

WOLFF

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Wolffblatt“ erscheint mit täglichen Ausgaben sowie „Welt und Zeit“. Es ist Publikationsorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Organ der Arbeiterbewegung in Halle und dem Bezirk Merseburg. Druck- und Verlagsanstalt: „Wolff-Druckerei“ in Halle. Preis: 15 Pfennig. Abonnementspreis: 4,50 Mark. Geschäftsstelle: „Wolff-Druckerei“ in Halle. Telefon: 2405, 2407, 2408, 2409. Telefax: 2410. Telegrafische Adressen: 2410. Telephonische Adressen: 2410.

Das „Wolffblatt“ erscheint mit täglichen Ausgaben sowie „Welt und Zeit“. Es ist Publikationsorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Organ der Arbeiterbewegung in Halle und dem Bezirk Merseburg. Druck- und Verlagsanstalt: „Wolff-Druckerei“ in Halle. Preis: 15 Pfennig. Abonnementspreis: 4,50 Mark. Geschäftsstelle: „Wolff-Druckerei“ in Halle. Telefon: 2405, 2407, 2408, 2409. Telefax: 2410. Telephonische Adressen: 2410.

Wilm Sklarek vor dem Untersuchungsausschuß

Die Sklarek-Belze werden weiter geklopft

Verhöre Brodats - Er hat seinen Fels bezahlt - Wilm Sklarek behauptet, Magistrat und Stadtverordnete hätten sämtlich von Scheinverträgen geklopft - Hat Berlin die Sklareks angeschrieben?

In der Freitag-Sitzung des Sklarek-Untersuchungsausschusses wurde zunächst Obermagistrat Brandis vernommen, der im Auftrag des Magistrats Mitte September den Sklarek-Kredit bei der Berliner Stadtbank nachgeprüft und die fälligen Kreditunterlagen festgestellt hat. Er soll auslegen über den Verlauf, den ihm Stadtverordneter Brodat im Laufe dieser Prüfung gemacht hat.

Obermagistrat Brandis: Brodat kam im Grunde am 19. September zu mir und sprach mit mir über das Erlöschen des Sklarek-Kreditkontos. Nach dieser Einleitung begann er von der Revision des Sklarek-Kreditkontos zu sprechen. Ich bin nicht in der Lage, den Wortlaut seiner Äußerungen wiederzugeben. Ingoßwiese erachte ich mich, daß die Sklarek in der Angelegenheit größtmögliche Hilfe, daß ihr Vater Gelder gegeben habe, daß sie Kapitalien erhalten hätten und daß sie keine Mittel für die Unterhaltung von Partei und Reichsbanner zur Verfügung hätten. Er hat mich dann ein, mit ihm zu den Sklareks zu gehen. Das scheint mir ab, und damit war dieser Fall der Unterhaltung zu Ende. Ingoßwiese erachte ich mich, daß ich auch Geheiß und Obermagistrat Clement mit mir angemeißelt. Ich habe sie aber nicht gesprochen.

Frage Brodat: Sie brauchen nicht gegen die Aussagen von Brandis und derselben auf meine früheren Aussagen. Mein Besuch bei Brandis war

Bedürfnis, mich richtig einzufinden anzufangen. (Beifall.)
Hr. D. Busch (Komm.): Sie sollen auch mit Brodat befragen, gewesen sein? - Frage Brodat: Auch Brodat hat mit mir und beim Bier zusammengeessen. Ich habe Brodat aus einigen Male im Betrieb der RDB getroffen. Im übrigen hatte ich von den Beziehungen zwischen Brodat und Sklarek keine Kenntnis. - Hr. D. Busch: Ihre Frau soll mit Frau Sklarek eine Bekanntschaft haben?

- Frage Brodat: Das ist unklar.
Hr. D. Busch:

Wie war es mit dem Fels?

Frage Brodat: Ich hatte vor Weihnachten Wilm Sklarek erzählt, daß ich meine Frau einen Betrag von 1000 Mark gegeben hätte. Ich habe dann meine Frau zu Gehilfen geschickt. Der Wilm Sklarek hat mir dann geschrieben, daß er mir 1000 Mark ohne Quittung gegeben hätte. Ich habe dann Wilm Sklarek nach der Quittung gefragt, worauf er behauptete, sie hätten bei Sophie Sklarek.

Am 12. März habe ich mit 2000 Mark, aus dem Fels, gesehen lassen, bis an den Sklarek gegangen und habe bezahlt.

Su der Fels bezahlte mich eine Bemerkung von Leo Sklarek über den schlechten Geschäftsgang und

Es entspannen sich dann lange Erörterungen darüber, ob Brodat am 20. September von der Revision des Kontos Sklarek überhaupt Kenntnis hatte.

Frage Brodat: Brodat ist dabei, daß er weder die Revision noch überhaupt den Kredit kannte.

Es wies seine Erklärung doch sich darauf, ob Brodat bei Brandis von den Angaben des Sklarek an die Partei und das Reichsbanner gesprochen habe. Brodat bleibt dabei, daß er davon nicht gesprochen haben würde, weil er Brandis als rechtserfahrenen Beamten gekannt hätte. Außerdem habe er gesagt, daß Partei und Reichsbanner von dem Sklarek so gut wie nichts bekommen hätten.

Obermagistrat Brandis: Entfällt sich die Bemerkung ganz genau.

Hr. Heilmann (Soz.) macht darauf aufmerksam, daß nach den Angaben des Sklarek die Partei und das Reichsbanner von dem Sklarek so gut wie nichts bekommen hätten.

Obermagistrat Brandis: Brodat hat von den politischen Parteien in der Reichsstadt gesprochen.

Frage Brodat: Auch das betrafte ich auf das Reichsbanner.

Berichterstatter Koenneke (Dn.): Frage Brodat, Sie haben in Ihrer ersten Vernehmung gesagt, Obermagistrat Brandis genosse auch bei Magistratsmitgliedern den Ruf, Tag und Nacht damit zu tun, wie er einem republikanischen Beamten ein Bein stellen könne. Deshalb hätten Sie mit ihm vom Reichsbanner nicht gesprochen haben. Von welchen Magistratsmitgliedern wissen Sie das über Brandis? - Frage Brodat: Darüber gebe ich keine Auskunft. Ich behalte mir eine Erklärung vor, ob und wann ich sie beanworte.

Darauf wird Bürgermeister Dr. Scholz vernommen. Er sagt, daß er immer ein Gegner der Sklarekverträge und ein Gegner der Sklarekverträge gewesen sei, das gebe auch aus den Worten hervor. In der Besprechung des 300 000-Mark-Kredites sei er ebenso wie der Kammerer überstimmt worden.

Bei der Fülle der Arbeit sei ihm diese Mitteilung über die Sklarekverträge entfallen.

In der Nachmittags-Sitzung soll zunächst der Zeuge Schumann, Prokurist der Firma Sklarek, vernommen werden. Er erklärt, ohne

Früher und Unterlagen nicht auslegen zu können.

Es wird dann Wilm Sklarek aufgerufen, der mit großen Nachdruck seine völlige Unschuld behauptet. Er sei fröhlich, daß sein Verhöre mehr den Fort habe, die Wahrheit zu sagen.

Die Sklarek-Verträge seien kein Geheimnis gewesen. Alle hätten davon gewußt, der Oberbürgermeister, der Bürgermeister Dr. Scholz - dieser ganz besonders - der Stadtkammerer Schanz, alle Stadträte und die meisten Stadtverordneten. Alle hätten gewußt, daß die Verträge Scheinverträge waren.

Alle hätten gewußt, daß die Firma Sklarek die Reinigungsstelle der Stadt Berlin gewesen sei. Bei allem, was man auf sie abgefahren hätte, hätte man ihnen verziehen, sie hätten ja entschädigen. Sie hätten, bis die Gehälter mit dem Magistrat angingen, keine Schulden und ein ansehnliches Vermögen besessen.

Die Stadt Berlin habe ihnen die RDB aufgeschützt.

einen Minister, drehen Kaufmann, an dessen Ehren sie Hunderttausende verlorer und in den sie Hunderttausende hineingeklopft hätten. Mit vollem Recht habe Schollbach gesagt, man habe ihnen Atropfen statt Waren gegeben. Kein Magistrat habe ihnen das Zeug abgenommen, es hat noch jetzt in der Romanbantenstraße. Sie hätten dann immer wieder verlangt, den Schaden durch neue Verträge abzugleichen. Keinen der Verträge habe die Stadt gehalten.

Trotzdem wäre niemandem aus den Händen ein Gelder entfallen, wenn man es nicht in der Hand der Sklarek gegeben hätte.

Der wolle niemand etwas gewußt haben, und alle meißelten im Bilde. So gar Herr Stadtrat Reuendorff hätte sich als Reinerer auf, nachdem er ihn zweimal zu sich in die Wohnung bestellt hätte, um mit ihm zu sprechen, die er an den Grundbesitzkäufen in der Romanbantenstraße etwas verdienen könnte, nachdem er ihm um Finanzierung seiner Bantette gebeten hätte und.

Berichterstatter Koenneke hält dem Zeugen aus den verschiedenen Verträgen vor, daß die Sklarek selbst bei Gründung neuer Verträge auf die Gefährdung des angehenden alten Schadens verzichtet hätten. - Wilm Sklarek bleibt dabei, daß das alles Scheinverträge gewesen seien und daß daneben wichtige und unabhängige Aufgaben des Magistrats seien.

Berichterstatter: Warum haben Sie sich das als tüchtig Kaufmann nicht schriftlich geben lassen? - Wilm Sklarek: Man ist leicht geneigt, dem Magistrat der Stadt Berlin zu glauben, bis man durch die Ereignisse eines Scheiterns belehrt wird. - Berichterstatter Koenneke: Wer war der Magistrat? Wollen Sie uns nicht die Namen der Herren nennen? - Wilm Sklarek: Die bede ich mir für die Hauptvernehmung auf.

Oberbürgermeister Damm vom preussischen Justizministerium bittet die Vernehmung abbrechen, da ihre Fortführung den Fortgang der Strafuntersuchung gefährde.

In gleicher Sitzung wird beschlossen, diesen Antrag stattzugeben.

Böb reinigt seinen Pelz

Dr. Böb (+) vor dem Sklarek-Untersuchungsausschuß

am 20. September, vormittags 11 Uhr. Ich habe hier darüber die Mitteilung. Am 19. Uhr war ich mit einigen Mitgliedern meines Ausschusses zur gemeinsamen Fahrt nach dem Gerichtshof der RDB, Brandshaupten verabredet.

Es ist deshalb ebenso unmöglich wie es unklar ist, daß ich Herrn Brandis angefordert hätte, mit mir zu den Sklareks zu kommen.

Son Partei und Reichsbanner habe ich mit Herrn Brandis nicht gesprochen.

Hr. D. Busch (Komm.): Frage Brodat, Sie sollen mit den Sklareks persönlich sehr intim gewesen sein. Sie haben sich mit ihnen gebüßt und sind mit ihnen viel zusammengekommen? - Frage Brodat: Das ist richtig. Ich habe sie durch Schilling kennengelernt und ihnen insgesamt für 37 000 Mark Brandisoff verkauft. Zur Kauf der Sklareks bin ich selten gewesen, weil ich Gesellschaften nicht liebe und auch Angaben nicht mache. Gingen gebe ich zu, daß ich damals in der RDB, viel Arbeiter hatte, denn eine solche Arbeitsmöglichkeit und einen solchen Gewinn. Ich bin dort der Formunistische Betriebsrat angestrichelt, daß habe ich überhaupt noch in diesem Betrieb gesehen; da hatte ich manchmal das

die Aufgabe, daß ich Brodat für den Kleider-einkauf bei der RDB werden sollte, die seit 1925 mit den Sklareks in Geschäftsverbindung stand. Da wollte ich diese Sache bereinigt haben. Ich habe die Sklareks um eine Quittung gebeten, und es ist mir erst nach ihrer Vernehmung erst wieder eingefallen, daß ich sie nicht bekommen habe. Für die Aufgabe, die ich mit mir 1927 bei Sklarek habe machen lassen, habe ich alle Quittungen im Besitz. Ich bin dann nachträglich bei Sophie Sklarek gewesen und habe dort sehr stillen gesprochen, wie es kam, daß ich nicht direkt die Rechnung erhalten habe. Der Inhaber der Firma sagte mir, er hätte Wilm Sklarek angeschrieben, um die Kontonummer meiner Wohnung zu erfahren; dabei hätte ich dieser gesagt, er solle die Rechnung an ihn schicken. Er hat mir aber aus seinen Büchern gesagt, daß meine Bestellung auf meinen Namen eingetragen war, während alle Pelze, die Sklarek sonst am Bekannte geliefert hat, nur den Namen tragen: im Auftrag von Sklarek. Er hat mir auch gesagt, daß die Sklareks am 11. Februar die 2000 Mark durch drei-Monats-Wechsel bezahlt haben.

Ich habe die die Sklareks also früher gesagt, als sie an Sophie.

Das Schicksal der Kleinen

Die Ministerpräsidenten der Kleinststaaten halten Landeskonferenzen ab

Schwerin, 7. Dezember. (Eig. Drahtf.)

Am Freitagvormittag traten hier die leitenden Minister von Thüringen, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Mecklenburg-Strelitz, Schaumburg-Lippe und Mecklenburg-Schwerin zu einer Konferenz zusammen. Den Vorsitz führte der Mecklenburg-Schwerinsche Ministerpräsident Eichenburg, der zu der Konferenz eingeladen hatte. Die Besprechung diente zur Fortsetzung über die bisherigen Beschlüsse der Landeskonferenzen der Kleinststaaten, dem nicht alle Landesregierungen angehören. Die bisherigen Arbeiten im Austausch der Landeskonferenzen wurden erörtert. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Verhandlungen wurden im übrigen für freuz vertraulich erklärt.

Ueber die Ministerkonferenz erfährt der „Sozialistische“ noch, daß außer den Ministerpräsidenten und die Berliner Gesandten von Mecklenburg-Schwerin, Thüringen, Braunschweig und Oldenburg an der Konferenz teilnahmen. Die

Ministerpräsidenten besprachen, wie aus guter Quelle bekannt, die Finanzlage der Kleinststaaten und geben die Auffassung aus, daß die Aufhebung des § 36 des Finanzangehörigengesetzes geordnet werden müsse. Das werde, so wurde betont,

die Aufhebung der Selbstständigkeit der Kleinststaaten

bedeuten, denn es sei unmöglich, für diesen Ausfall der Reichsüberwälzungen einen Ausgleich durch Erhöhung der Landesrenten und größerer Einparungen zu schaffen. Besonders kritisch sei die Lage für die Agrarländer Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg. Die projektivierte Ordnung eines nordwestdeutschen Landes unter Führung von Hamburg liege man am liebsten umhin zu lassen, weil Hamburg sich absondern bestrebt hat. Man beschränke diesen Mann als überhöht. Die Frage eines Anschlusses der Kleinststaaten an Preußen oder ein Aufgehen dieser Länder im Reich wurde nicht besprochen. Eine zweite Konferenz in der gleichen Zusammenfassung soll demnächst in der braunschweigischen Gegend in Berlin abgehalten werden.



Vergiß

die „Kollektiv“-Buchhandlung nicht!

Nun können die Tage der Entschädigung. Wenn das Schicksal nicht ganz und gar das Freuen und Freudefindenden verboten hat, der redet immer und immer wieder, wie er geheime und offene Wünsche der Seiten zu verwirklichen vermag, um auch an diesem Teil „Sonnenabend“, „Zustimmung“, „Beifallsstimmung“ und wie man sonst sagen mag zu schaffen.

Den vielen freilich, das in den Schulden liegt und die Augen der Großen wie die Kleinen glänzen mag, wird Abstand genommen werden. Der Preiszeitpunkt. Es ist vor dem Buchhändler steht man etwas still. Ob sich vielleicht hier etwas findet? Natürlich nicht hier, es wird, und zwar für jeden dieser Seiten, den zu besichtigen ist.

Nur muß es in den ersten Buchstaben stehen. Und das kann für die, die Arbeiter, die Angestellten, die Beamten, nur die „Kollektiv“ Buchhandlung in der Dr. Ulrichstraße 27 sein.

Warum? Nun auch zu hincine! Sie sieht die offen, auch wenn du nicht sofort zugreifen möchtest, freilich, etwas Zeit muß dir schon nehmen, denn die Wünsche an Büchern der verschiedensten Art ist gerade selbst. Aber eine gewisse und denen Wünschen bereitwillig offene Beziehung magst du auch dann leicht, passendes zu finden, wenn du nicht viel Zeit hast. Und gerade der wichtigste Büchermarkt hat seine Dinge auszuweisen, die selbst für geringes Geld, von 50 Pfennigen an, gutem Zweck gerichtet werden.

Und vor allem: All das, was du Vater, du Mutter, als Sozialist erweist, in Büchern für dein Kind findest du, um auch in seiner Seele Gerechtigkeit und Kraftspeisung zu wecken. Darum:

Vergiß die „Kollektiv“-Buchhandlung nicht!

Doch noch „Kupferner“

Der „Kupferne Sonntag“ für den Geschäftsbetrieb freigegeben. Gestern vormittag fand unter Vorsitz des Polizeipräsidenten eine Konferenz statt, an der Vertreter der am Geschäftsbetrieb an den Sonntagen vor Weltanschauung interessierten Arbeitnehmer und Arbeitgeberorganisationen teilnahmen. Es handelte sich um die Freigabe des Kupfernen Sonntags für den Geschäftsbetrieb, die nach einmal Leipzig den betreffenden Sonntag für den Geschäftsbetrieb freigegeben hat. Es war dabei die Frage zu prüfen, ob sich für Halle in einem Verbot des Geschäftsbetriebes am Kupfernen Sonntag nicht wirtschaftliche Nachteile ergeben, welche Verhandlungen kann man in den Entschädigung, daß in dieser Hinsicht für das gleiche Wirtschaftsgebiet gleiche Bestimmungen gelten müssen.

Die Besonderen am 22. Dezember in Betrieb. Am Sonntag, den 22. Dezember, darf ferner in sämtlichen Bädern des Regierungsbezirkes Wertheim gearbeitet werden. Die Genehmigung wird davon abhängig gemacht, daß die Arbeiter die Dauer von 8 Stunden nicht überschreiten darf, und bis 18 Uhr beendet sein muß.

Ein Wagnis.

In den letzten Monaten trübte sich in der Umgebung von Halle ein ehemaliger Lehrer W. G. umher, der in ländlichen Schulen mit Erlaubnis des Lehrers Hülfsvorlesungen veranstaltete. Da er immer knapp bei Kasse war, pumpte er bei jeder Gelegenheit die Lehrer an. Es handelte sich um Beträge von 10 bis 20 RM. Weithin stellte er die Sache so dar, daß sein Geld, in dem ihm seine Lebenszeit mit dem Geld finden sollte, gerade Vorfällen“ sei und er nur wenige Geld besitze. Es ist ihm nun gelungen, in den letzten Jahren, welches er eintausend Mark für sich an seine Waise und verschiedene Schwestern. Der Kriminalpolizei gelang es gestern, das Pumpengebiet zu verlegen. Gerüchte können sich bei der Polizei melden.

Leuna-Leipzig oder Leuna-Halle
Eine Veröffentlichung des Zweckverbandsvorstehers über den Verkehrsraum Leipzig-Leuna

Halle, den 7. Dezember. Ganz ist wieder einmal Halle im Organischen und Plänen. Dinge, die uns hier in der Industrie, und Arbeiterstadt Halle, die darauf angewiesen ist, einer Zeit ihrer überschüssigen Arbeitskräfte in die wirtschaftlich aufblühende Umgebung zu schicken, sehr stark interessieren. Und weil die Wünsche für unsere Nachbarstadt Leipzig, hierbei besser abzumessen, nicht besonders ruhig ausfallen, gerät man an der Pforte in heftige Gemütsregung und beugt sich auf das Gebiet anatomischer Momente.

Der Leiter der Leipziger nicht immer „Neuesten Nachrichten“ wird sicher ein Schaner erst haben, wenn er kürzlich der Zeitschrift „Leipzig-Leuna“ mitteilungslos gerufen hat, um die Gründe für die Unmöglichkeit auszuwählen. Die, welche in der Arbeiterbewegung groß geworden sind, sind hauptsächlich frei von dem, was man Arbeitslosigkeit nennt. Um so gewichtiger sollte man deshalb auf ihre Stimme im Kreise der Streiter achten; denn gerade der Arbeiter ist derjenige, der an einer zweckmäßigen und rationalen Ausgestaltung der Verkehrsbeziehungen am meisten interessiert ist.

Der Angst- und Notruf der Leipziger angeblich „Neuesten Nachrichten“ über Leipzig-Leuna und das gewisse mitteilungslos der Grund hat sich auf eine Schrift, die der Zweckverbandsvorsteher des Zweckverbandes Leipzig-Leuna veröffentlicht hat, in der Schriftsteller des südlichen Verkehrsraumes Leipzig erscheinen zu lassen. In dieser Schrift will sich ebenfalls Herr Cornelius Cornely um den Nachweis bemühen, daß der Anteil an der Bismarck-Preise, der bisher auf Leipzig entfällt, größer sein müßte als bisher. Das geht natürlich ganz unmissbar diejenigen hiesigen Arbeiter an und schließt an sich heran; jedoch mit dem „Leuna-Vertrag“ zu mehr an, als sich selber sagt, daß das jüngst vorhandene Arbeitsverhältnis zwischen Leipzig und Halle, in dem wir erinneren hier nur an die ziemlich umfangreichen Entlassungen des Leuna-Werks und machen auf Vorsorge aufmerksam, die darauf schließen lassen, daß diese beherrschenden Arbeitsverhältnisse noch nicht beendet sind. Wenn deshalb auf Grund einer solchen Schrift, die sich natürlich ganz unmissbar diejenigen hiesigen Arbeiter an und schließt an sich heran, die sich auf dem natürlichen Lauf der Dinge nicht erheben haben, neue Beziehungen geschaffen werden sollen, so bedeutet das mit einfachen Worten den Versuch der Zurückdrängung oder Beseitigung in Halle und seiner weiteren Umgebung wohnen und seit Jahr und Tag im Werksgebiet Industriearbeiter Beschäftigung gefunden haben.

Die Frage die Welt in Wirklichkeit. Fragen wir schon dem weit aufschauen an. Man kann schon je gefiert, Leuna bei Leipzig? Das ist aber schon lang man bei Westphalen und noch am häufigsten Leuna bei Halle. Leuna-Werke-Gesellschaft, das ist der Kraftwerk, der sich im Laufe eines guten Jahrzehnts aufgebaut und entwickelt hat, und der seine Ausstrahlungen derartig weitreichend hat, daß er in den Schattens der Mansfelder Werke - um nur die wichtigsten Beziehungen zu nennen - ausstrahlt. Alle Gemeinden in dem eben genannten Raum sind hierauf eingestrichelt. Und zwar eingestrichelt ganz anders als Leipzig, dessen Arbeitsmarkt in jeder Beziehung in sich abgeschlossen ist. Diese Beziehung ist auch unauflösbar; denn die verknüpfungen sind eben nach Norden über Wertheim nach Halle.

Unter den eben angebotenen Verknüpfungen ist eine der wichtigsten die der gewerkschaftlichen Organisation. Halle ist der Sitz der Gewerkschaften, die in der Umgebung der Leuna-Werke in direkten Beziehungen stehen. Es ist eine angelegte Aufgabe, die Gewerkschaften mit ihrer geistigen Zentrale in Halle übernommen haben: aus den aus allen Ecken und Enden der umliegenden Republik zusammenströmenden Leuna-Arbeitern Arbeiter zu machen, die wieder einen Boden unter den Füßen bekommen, wo sie im Falle der Verluste haben, wo sie in Mannstärken durch ihre zurückgehende Wirtschaft, diesen Boden wiederzugeben. Das was die hiesigen Gewerkschaften geleistet haben, ist eine außerordentlich bedeutungsvolle und ehrenvolle Leistung. Und es ist daher durchaus verständlich, daß sich die hiesigen Organisationen dagegen wehren, daß ihnen die Erträge ihrer Arbeit durch die Konzentration hiesiger Verkehrsbeziehungen zuwider gemacht werden.

Und die großen Verkehrsbeziehungen. Wenn die Reichshaupt und in Annenrode selbst überlebende, haben in Erkenntnis dieser geordneten Umgestaltung, noch „Wichtigkeit“ alles gemacht, was sich in den letzten Jahren, welches er eintausend Mark für sich an seine Waise und verschiedene Schwestern. Der Kriminalpolizei gelang es gestern, das Pumpengebiet zu verlegen. Gerüchte können sich bei der Polizei melden.

„Leuner“ nach Halle und nicht nach Leipzig geht.

In Halle sind weit davon entfernt, hinsichtlich der Dinge, die früher oder später einmal kommen werden, als demnach zu wissen, was in der Frage des Verkehrsraumes Leipzig-Leuna. Es hat der Verfasser dieser Zeilen seine Augenblicke gegnert zugunsten, als von der Provinzialverwaltung ein Beitrag zu den Kosten der Verfertigung des genannten Bahndammes gefordert wurde. Das allerdings müssen wir ausdrücklich: Wir sind sehr darüber verwundert, daß im Gegenhalt zum Preussischen Staat gewisse preussische Kommunalbehörden einen Eisen an den Tag legen, Leipzig in einer Weise gefällig zu sein, die im Gegensatz zu dem Verhalten der Sachsen steht, den sie in der Provinz Sachsen und insbesondere in ihrem wichtigsten Teil, augenblicklich doch wichtiger andere Aufgaben zu lösen, als sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie man unseren Nachbarn irgendeine gefällig sein könnte. Wenn jemand Grund zur Beschwerde hätte, dann wäre es Halle, das bedenklich wäre, über eine

Berechnung von Zusammenhängen zu fragen. Vor allen Dingen ist es nicht so, wie in dem Schlußwort der Denkschrift gesagt wird, daß Halle alles mißfallen würde. Wir, die wir Gelegenheiten haben, gründlicher in die Dinge zu schauen,

Wir wissen, daß die beifällige Entwicklung Halle auf ganz andere Ursachen zurückzuführen ist. In der Festlegung der guten Beziehungen Halle zu seinem Umkreis hat nicht zuletzt der hiesige Arbeiter und seine Organisation ein Bedürfnis. Deshalb muß es gerade der gewerkschaftlich organisierte Arbeiter verlangen, daß unter dem heutzutage seiner Denkschrift nicht Konzentrationen zusammengepackt werden, die der Wirtschaft nicht entsprechen und nur neue Unruhe in „Mittebeurteilungs gerittene“ Herd“ bringen.

Wir wissen, daß die beifällige Entwicklung Halle auf ganz andere Ursachen zurückzuführen ist. In der Festlegung der guten Beziehungen Halle zu seinem Umkreis hat nicht zuletzt der hiesige Arbeiter und seine Organisation ein Bedürfnis. Deshalb muß es gerade der gewerkschaftlich organisierte Arbeiter verlangen, daß unter dem heutzutage seiner Denkschrift nicht Konzentrationen zusammengepackt werden, die der Wirtschaft nicht entsprechen und nur neue Unruhe in „Mittebeurteilungs gerittene“ Herd“ bringen.

Kanifest Du schon ein Los der Arbeiter-Wohlfahrt

Belebe Dich, denn am 18. Dezember ist Ziehung

Gewinnhaftigkeit ist Macht.

Obwohl im allgemeinen erhebliche Differenzen in den hiesigen Betrieben nicht zu belangen waren, kam es in der städtischen Müllabfuhr kürzlich vorübergehend zu Differenzen, da infolge Umwandlung des Betriebes eine Anzahl Arbeitern in ungenügender Anzahlpositionen festgesetzt wurden. Da eine Einigung zunächst nicht zu erreichen war, weigerte sich die Belegschaft einstimmig, zu den vorgeschriebenen Bedingungen die Arbeit fortzusetzen. Durch Eingreifen des Verbandes der Gemeinde- und Staatsbediensteter, der zunächst die Annahme der irdischen Geschäftsstelle vorgeschlagen hatte, kam es zur Wiederaufnahme der Arbeit, im weiteren Verlauf der Verhandlungen auch zur Annahme der von der Gewerkschaft vorgeschlagenen Einigung mit der ungenügenden und schwerer Arbeit betrieblernen Gewerkschaftsleiter der Müllabfuhr. Damit ist in glücklicher Weise eine Wirtschaftsfreiheit erlangt, so daß gleichzeitige die Interessen der Belegschaft für die Allgemeinheit gewahrt sind. Möglich wurde dieser Erfolg lediglich durch die glückliche Zusammenkunft der Gewerkschaft und zugleich durch die Stärke der Gewerkschaft, wobei gleichzeitige aufzustellen ist, daß auch die Bewältigung der Müllabfuhr zur Erhaltung des Wirtschaftslebens beitragen hat.

Weitere Verschlechterung der Metallindustrie.

Die Zahl der Arbeitslosen nimmt zu. Nach dem Bericht der statistischen Abteilung des Reichsanwaltes Halle wurden am 1. Dezember in Halle 2041 an Arbeitlosen vorhanden insgesamt 7004 (15. November 1935); davon waren 1124 (unter 14-jährige) Empfänger: 4857 (4890). Im gesamten Bezirk liegt die Zahl der Arbeitslosen um 1836 auf 15442 oder 13,5 Prozent.

Bei den männlichen Berufen betrug die Zunahme 14,4 Prozent, bei den weiblichen 6,7 Prozent. Die Zahl der Unterhalteten liegt am 31. auf 12072-87. Frauen jedoch wird sich nach Angaben der Arbeiterinnen ein weiteres Ansehen der Unterhalteten werden bemerken lassen. Der Arbeitsmarkt wurde glücklicherweise durch die Rückkehr der in den Rüstfabriken. Auch bei den Braunkohlengruben waren zum Teil Einstellungen zu verzeichnen. Günstig wirkte sich weiter das bevorstehende Weihnachtsgeschäft aus. Die Eisenwarenindustrie und der Eisenhandelsbetriebe verzeichnen ebenfalls ein Aufleben. Auch im Baugewerbe lag der Arbeitsmarkt; mit Rücksicht auf die milde Witterung noch nicht vollständig, auch hier und da Bauarbeiten zu Ende gehen und neue größere Bauten nicht begonnen werden. Die Eisenwarenindustrie und der Eisenhandelsbetriebe verzeichnen ebenfalls ein Aufleben. Auch im Baugewerbe lag der Arbeitsmarkt; mit Rücksicht auf die milde Witterung noch nicht vollständig, auch hier und da Bauarbeiten zu Ende gehen und neue größere Bauten nicht begonnen werden. Die Eisenwarenindustrie und der Eisenhandelsbetriebe verzeichnen ebenfalls ein Aufleben. Auch im Baugewerbe lag der Arbeitsmarkt; mit Rücksicht auf die milde Witterung noch nicht vollständig, auch hier und da Bauarbeiten zu Ende gehen und neue größere Bauten nicht begonnen werden.

Wir wissen, daß die beifällige Entwicklung Halle auf ganz andere Ursachen zurückzuführen ist.

Wir wissen, daß die beifällige Entwicklung Halle auf ganz andere Ursachen zurückzuführen ist. In der Festlegung der guten Beziehungen Halle zu seinem Umkreis hat nicht zuletzt der hiesige Arbeiter und seine Organisation ein Bedürfnis. Deshalb muß es gerade der gewerkschaftlich organisierte Arbeiter verlangen, daß unter dem heutzutage seiner Denkschrift nicht Konzentrationen zusammengepackt werden, die der Wirtschaft nicht entsprechen und nur neue Unruhe in „Mittebeurteilungs gerittene“ Herd“ bringen.

Wir wissen, daß die beifällige Entwicklung Halle auf ganz andere Ursachen zurückzuführen ist. In der Festlegung der guten Beziehungen Halle zu seinem Umkreis hat nicht zuletzt der hiesige Arbeiter und seine Organisation ein Bedürfnis. Deshalb muß es gerade der gewerkschaftlich organisierte Arbeiter verlangen, daß unter dem heutzutage seiner Denkschrift nicht Konzentrationen zusammengepackt werden, die der Wirtschaft nicht entsprechen und nur neue Unruhe in „Mittebeurteilungs gerittene“ Herd“ bringen.

Kriegsopfer gegen Duenberg.

Unflugsüberfälle bei den Kriegsveteranen. Der Reichsbund der Kriegsveteranen, Kriegskameraden und Kriegserkrankten, Kriegsgenossen Halle, hielt dieser Tage im „Koffinger“ eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Es sprach zunächst Herr Reichsbundsvorstand Kemann (Halle) über: „Das Recht im Leben“. In äußerst interessanten und belehrenden Ausführungen wußte der Redner den Zuhörern die wichtigsten Bedürfnisse der Kriegsveteranen zueinander nachzubringen. Besonders beachtete er das Recht des ehelichen und des unehelichen Kindes, das Vormundschaftsrecht sowie das Besondere des Waisen in rechtlicher Bedeutung. Der lebhafteste Beifall, der dem Redner an Ehrfurcht seiner Ausführungen geschenkt wurde, war ein Beweis dafür, wie groß Interesse solchen Vorträgen entgegengebracht wird.

Sodann sprach Kamerad Ha denberg über „Die wirtschaftliche Lage der Kriegsopfer“. Er ging von dem in letzter Zeit in der Wirtschaft beobachteten in Erleichterung tretenden Beschäftigungs- und Nationalisierungsbemühungen aus und schilderte in anschaulicher Weise, wie unter diesen Umständen ausschließlich der Arbeitnehmer der Kriegsgenossen ihre Beziehungen gesichert werden. Der Redner hat die Schwerbeschäftigten, deren Arbeitsplätze bei Verringerung der Zahl der überhaupt vorhandenen Arbeitsplätze naturgemäß eine Verminderung erfahren. Die wirtschaftliche Lage der Kriegsopfer ist, erweist unter solchen Verhältnissen, jedoch eine weitere Verschlechterung. Es föhne daher nur nachdrücklich gefordert werden, daß die Einstellungsanzahl der Schwerbeschäftigten gemäß § 5 des Schwerbeschäftigtengesetzes heraufgesetzt wird. Zum Schluß kam der Redner auf den Vollstreckungsam 22. Dezember zu sprechen und wies die Unstimmigkeit eines solchen Treibens nach. Für die Kriegsopfer gibt es an diesem Tage nur die Botschaft: der Vollstreckungsamt fernhalten. Weiter die diesjährige Weihnachtsfeier, die am 28. Dezember im „Koffinger“ stattfindet, sprach Kamerad Kemann.

Zugung für Wohlfahrtspflege.

Die Besprechungen im Sozialversicherung und Wohlfahrtspflege. In der Bundespräsidentialen Reiseben tagte gestern und heute vormittag die Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt. Dies der nachbesprechungen sprach gegenwärtiger Leiter des Reichsanwaltes Halle, Herr Reichsbundsvorstand Kemann (Halle) über: „Die Beziehungen der Wohlfahrtsämter zu den Zeugnissen der öffentlichen Beschäftigten“. Der Direktor der Bundesanstalt Krietenbe, Prof. Dr. Pfeiffer, behandelte das Thema: „Ueber die Entwidlung der Gesundheitsbehandlung und Gesundheitsfürsorge“. Der Vortrag, Mitarbeit der Untersuchungsamtsprüfer nach § 19 des „Gesetz vom Wohlfahrtsamt“ (Merzburger) befolgt den ersten Tag.

Heute morgen gelang die Besprechungen den Fragen aus dem Gebiet der Amtsvormundschaft. Amtsvormund Strauß (Kammberg) sprach über „Bereitbarung mit den Landesgerichten über Befreiung der Richterinnen betreffend die Fälle der Leitung von Unterhalt“. Anschließend äußerte sich Amtsvormund Fißler (Wurt) über: „Die Stellung der Amtsvormund im Prozessverfahren“. Die Verhandlung von Einzelfragen befolgt die Zugung.

Handelte die SPD in Merseburg richtig?

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion erstattete den Funktionären der Partei Bericht und fand einmütige Billigung ihrer Haltung

Merseburg, den 7. Dezember.

Eine große Funktionskonferenz der Sozialdemokratischen Partei tagte am Donnerstag in den „Drei Säulen“.

Die Stadtverordnetenfraktion erstattete Bericht über ihre Stellungnahme in der Stadtverordnetenversammlung. Der Berichtsteller entwickelte die Politik der Fraktion während der letzten Jahre, die der Partei weitestgehend gute Erfolge gebracht hat. Seit Jahren liegt die Fraktion auf dem Standpunkte, daß es notwendig ist, daß die Verwaltung der Stadt Merseburg entsprechend der Einordnung zur Administration eine Reorganisation erfährt, die dieser Einordnung Rechnung trägt. Als die Wahlen des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters notwendig wurde, meldete daher die Sozialdemokratie ihren

Wunsch an den Kampf bis zum Erfolge durchzuführen.

Da die Bürgerlichen und die Kommunisten je einen Wahlvorschlagn für den Stadtverordnetenwähler machten, hatte ein Vorkampf der SPD keine Aussicht. Die Kommunisten haben in ihren Richtlinien festgelegt, setzt nur eigene Vorkämpfer zu unterstützen. Keinen hat selbst vorkampft, daß die SPD unter allen Umständen für einen eigenen Vorkämpfer eintritt. Sollte die SPD einen eigenen Vorkämpfer gemacht, dann wäre die Abstimmung folgendermaßen erfolgt:

SPD 8. SPD 7. Bürgerliche 15.

Stimmzahl zwischen SPD und Bürgerlichen. Da die SPD 8 abstimmt, die SPD 7 wählen, hätte der Bürgerliche gefiegt. Dadurch, daß die SPD für den Kommunisten stimmte, wurde Stimmgleichheit erzielt, wodurch die Entscheidung durch das Los herbeigeführt wurde.

Diese Entscheidung ist von den Sozialdemokraten sehr begrüßt worden. Nicht der Kommunisten wegen, denn daß mit dem Kommunisten keine feste, politische Arbeit zu leisten ist, geht aus ihren Richtlinien hervor. Die SPD-Fraktion wollte zeigen, daß es unmöglich ist, eine Tätigkeit im Interesse der Stadt zu entfalten, wenn jedesmal das Los zu entscheiden hätte.

Wie es bei den Wahlen des Stadtverordnetenoberleiters war, kann es auch bei den Wahlen des Oberbürgermeisters und Bürger-

meisters werden. Und das sollte allen recht deutlich zum Ausdruck gebracht werden.

Wenn man also unter allen Umständen die Sozialdemokraten von der Mitarbeit ausschließen will, dann müge man die Forderungen der Sozialdemokraten ablehnen, wenn man aber soziale und politische Arbeit will, dann ist eine Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten notwendig.

Eine lebhafte Aussprache setzte ein. Einmütig wurde die Haltung der Fraktion gutgeheißen.

Unter Parteigelegenheiten wurde beschlossen, am Donnerstag, dem 12. Dezember, abends 8 Uhr, im „Zoo“ eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Parteifreier Kampf wird über das Thema: „Was lernen aus der Kommunalwahl?“ reden. Am 9. Januar findet eine große Parteiverammlung und am 12. Januar die Generalfreierversammlung der Partei statt.

Besonders hingewiesen wurde auf die öffentliche Fortbildung am Montag: „Die weiße Front“, „Trotz“ und auf die Weihnachtsfeier der Arbeitervereinsarbeit am 15. Dezember um 4 Uhr im „Herzog Christian“. Die Weihnachtsfeier gemeinsam von Partei und Reichsamt findet am 21. Dezember, abends, im „Neuen Schützenhaus“ statt. Am 22. Dezember, nachmittags, erfolgt Kinderbesprechung mit Besichtigung.

nicht geistiger oder mit nicht gültigen Jahresheften versehenen Geräte und Werkzeuge ist nach § 22 der Maß- und Gewichtsordnung strafbar.

Erwerbslose sollen in die Fremde gehen.

Schlachden, den 6. Dezember.

Im Mittelpunkt der ersten 62. Landarbeiterkonferenz standen Anträge von Rentenspendern und angelernter Erwerbsloser auf Gründung von Betriebsbüros für allgemeine Fürsorge. Es wurde rechtlich, die beratigen Anträge von einzelnen Vertretern behandelt wurden. Der Vorsitzende, der für fünf Jahre seines Amtes wählt, ist nicht im Besitz der Landgemeindeführung. Ueber gesetzliche Bestimmungen war er ganz wenig informiert. Die Eugenberg-Fremde machten sich durch lächerliche Ausführungen bemerkbar. Bei dieser Gelegenheit sagte sich auch, wie Herr G. Panitz Arbeiterinteressen vertritt. Gemeinsam mit den Bauern forderte er:

Die Arbeitslosen können sich in der Fremde Arbeit suchen!

Dies haben wir den deutlichen Beweis, daß diese Menschen kein Verständnis für die Notlage der Erwerbslosen haben.

Behrer wurde in fastlichen Worten mit diesen Worten an Er aber ihnen zu verstehen, daß das menschliche Gefühl in den Vordergrund zu stellen ist. Es ist heute feiner Erwerbslosen zumuteten bei der großen Erwerbslosigkeit, die momentan in ganz Deutschland herrscht, in die Fremde zu gehen.

Die Kapelleiten waren auf der einen Seite um das Wohl der Erwerbslosen besorgt, auf der anderen Seite allerdings wollten sie einen alten Gemeindefreier bittros machen. Die eingetragenen Anträge wurden zum größten Teil genehmigt. Die angelernten Erwerbslosen werden bis zur nächsten Sitzung in der hiesigen Kreisgruppe der einen Lohn von nur 60 Pf. begehrt. Die Kapelleiten zeigten sich hier in ihrer ganzen hilflosen Verfassung.

Wenns Der Elternrat der 3. Kinderkategorie verhandelte mit dem Rektor und den Lehrern der Schule zu Leina über die Schul-Weihnachtsfeier. Leider wurde dem Vorliegenden am selben Tage mitgeteilt, daß Rektor und Lehrer „keine Zeit hätten“, an dieser Sitzung teilzunehmen. Es wurde ein Verzicht gefaßt, den Eltern wirtschaftlich bedrängter Eltern dieses Jahr vielleicht mit den notwendigen Kleidungsstücken zu helfen. Dieser Verzicht wurde dem örtlichen Schulvorstand als Wunsch übermitteln.

Wenns Der Elternrat der 3. Kinderkategorie verhandelte mit dem Rektor und den Lehrern der Schule zu Leina über die Schul-Weihnachtsfeier. Leider wurde dem Vorliegenden am selben Tage mitgeteilt, daß Rektor und Lehrer „keine Zeit hätten“, an dieser Sitzung teilzunehmen. Es wurde ein Verzicht gefaßt, den Eltern wirtschaftlich bedrängter Eltern dieses Jahr vielleicht mit den notwendigen Kleidungsstücken zu helfen. Dieser Verzicht wurde dem örtlichen Schulvorstand als Wunsch übermitteln.

Wenns Der Elternrat der 3. Kinderkategorie verhandelte mit dem Rektor und den Lehrern der Schule zu Leina über die Schul-Weihnachtsfeier. Leider wurde dem Vorliegenden am selben Tage mitgeteilt, daß Rektor und Lehrer „keine Zeit hätten“, an dieser Sitzung teilzunehmen. Es wurde ein Verzicht gefaßt, den Eltern wirtschaftlich bedrängter Eltern dieses Jahr vielleicht mit den notwendigen Kleidungsstücken zu helfen. Dieser Verzicht wurde dem örtlichen Schulvorstand als Wunsch übermitteln.

Wenns Der Elternrat der 3. Kinderkategorie verhandelte mit dem Rektor und den Lehrern der Schule zu Leina über die Schul-Weihnachtsfeier. Leider wurde dem Vorliegenden am selben Tage mitgeteilt, daß Rektor und Lehrer „keine Zeit hätten“, an dieser Sitzung teilzunehmen. Es wurde ein Verzicht gefaßt, den Eltern wirtschaftlich bedrängter Eltern dieses Jahr vielleicht mit den notwendigen Kleidungsstücken zu helfen. Dieser Verzicht wurde dem örtlichen Schulvorstand als Wunsch übermitteln.

Wenns Der Elternrat der 3. Kinderkategorie verhandelte mit dem Rektor und den Lehrern der Schule zu Leina über die Schul-Weihnachtsfeier. Leider wurde dem Vorliegenden am selben Tage mitgeteilt, daß Rektor und Lehrer „keine Zeit hätten“, an dieser Sitzung teilzunehmen. Es wurde ein Verzicht gefaßt, den Eltern wirtschaftlich bedrängter Eltern dieses Jahr vielleicht mit den notwendigen Kleidungsstücken zu helfen. Dieser Verzicht wurde dem örtlichen Schulvorstand als Wunsch übermitteln.

Wenns Der Elternrat der 3. Kinderkategorie verhandelte mit dem Rektor und den Lehrern der Schule zu Leina über die Schul-Weihnachtsfeier. Leider wurde dem Vorliegenden am selben Tage mitgeteilt, daß Rektor und Lehrer „keine Zeit hätten“, an dieser Sitzung teilzunehmen. Es wurde ein Verzicht gefaßt, den Eltern wirtschaftlich bedrängter Eltern dieses Jahr vielleicht mit den notwendigen Kleidungsstücken zu helfen. Dieser Verzicht wurde dem örtlichen Schulvorstand als Wunsch übermitteln.

Wenns Der Elternrat der 3. Kinderkategorie verhandelte mit dem Rektor und den Lehrern der Schule zu Leina über die Schul-Weihnachtsfeier. Leider wurde dem Vorliegenden am selben Tage mitgeteilt, daß Rektor und Lehrer „keine Zeit hätten“, an dieser Sitzung teilzunehmen. Es wurde ein Verzicht gefaßt, den Eltern wirtschaftlich bedrängter Eltern dieses Jahr vielleicht mit den notwendigen Kleidungsstücken zu helfen. Dieser Verzicht wurde dem örtlichen Schulvorstand als Wunsch übermitteln.

Wenns Der Elternrat der 3. Kinderkategorie verhandelte mit dem Rektor und den Lehrern der Schule zu Leina über die Schul-Weihnachtsfeier. Leider wurde dem Vorliegenden am selben Tage mitgeteilt, daß Rektor und Lehrer „keine Zeit hätten“, an dieser Sitzung teilzunehmen. Es wurde ein Verzicht gefaßt, den Eltern wirtschaftlich bedrängter Eltern dieses Jahr vielleicht mit den notwendigen Kleidungsstücken zu helfen. Dieser Verzicht wurde dem örtlichen Schulvorstand als Wunsch übermitteln.

Wenns Der Elternrat der 3. Kinderkategorie verhandelte mit dem Rektor und den Lehrern der Schule zu Leina über die Schul-Weihnachtsfeier. Leider wurde dem Vorliegenden am selben Tage mitgeteilt, daß Rektor und Lehrer „keine Zeit hätten“, an dieser Sitzung teilzunehmen. Es wurde ein Verzicht gefaßt, den Eltern wirtschaftlich bedrängter Eltern dieses Jahr vielleicht mit den notwendigen Kleidungsstücken zu helfen. Dieser Verzicht wurde dem örtlichen Schulvorstand als Wunsch übermitteln.

Wenns Der Elternrat der 3. Kinderkategorie verhandelte mit dem Rektor und den Lehrern der Schule zu Leina über die Schul-Weihnachtsfeier. Leider wurde dem Vorliegenden am selben Tage mitgeteilt, daß Rektor und Lehrer „keine Zeit hätten“, an dieser Sitzung teilzunehmen. Es wurde ein Verzicht gefaßt, den Eltern wirtschaftlich bedrängter Eltern dieses Jahr vielleicht mit den notwendigen Kleidungsstücken zu helfen. Dieser Verzicht wurde dem örtlichen Schulvorstand als Wunsch übermitteln.

Wenns Der Elternrat der 3. Kinderkategorie verhandelte mit dem Rektor und den Lehrern der Schule zu Leina über die Schul-Weihnachtsfeier. Leider wurde dem Vorliegenden am selben Tage mitgeteilt, daß Rektor und Lehrer „keine Zeit hätten“, an dieser Sitzung teilzunehmen. Es wurde ein Verzicht gefaßt, den Eltern wirtschaftlich bedrängter Eltern dieses Jahr vielleicht mit den notwendigen Kleidungsstücken zu helfen. Dieser Verzicht wurde dem örtlichen Schulvorstand als Wunsch übermitteln.

Wenns Der Elternrat der 3. Kinderkategorie verhandelte mit dem Rektor und den Lehrern der Schule zu Leina über die Schul-Weihnachtsfeier. Leider wurde dem Vorliegenden am selben Tage mitgeteilt, daß Rektor und Lehrer „keine Zeit hätten“, an dieser Sitzung teilzunehmen. Es wurde ein Verzicht gefaßt, den Eltern wirtschaftlich bedrängter Eltern dieses Jahr vielleicht mit den notwendigen Kleidungsstücken zu helfen. Dieser Verzicht wurde dem örtlichen Schulvorstand als Wunsch übermitteln.

Wenns Der Elternrat der 3. Kinderkategorie verhandelte mit dem Rektor und den Lehrern der Schule zu Leina über die Schul-Weihnachtsfeier. Leider wurde dem Vorliegenden am selben Tage mitgeteilt, daß Rektor und Lehrer „keine Zeit hätten“, an dieser Sitzung teilzunehmen. Es wurde ein Verzicht gefaßt, den Eltern wirtschaftlich bedrängter Eltern dieses Jahr vielleicht mit den notwendigen Kleidungsstücken zu helfen. Dieser Verzicht wurde dem örtlichen Schulvorstand als Wunsch übermitteln.

henden Karl Gramsch ein ausführlicher Bericht von der Bezirkskonferenz der Mansfelder Kreise gegeben. Er behandelte die Gebiete, mit den sich zurzeit der Sozialistische Kampf des Reichstages beschäftigt. Von der Arbeitserleichterung ging er auf die Unzulassen und Knappheitsverhältnisse über. Es wurden Erläuterungen über die Auslegung des dreimittlerigen Begriffes „überwiegenden Unterhalt“ gegeben, denn nach dem Reichsstaatsgesetz erhalten alle Verheirateten für ihre ehelichen Kinder, Eitel- und Entgelt für den Kinderzulohn von monatlich 10 RM, sofern sie die Kinder vor Eintritt ihrer Volljährigkeit überwiegen und unterhalten haben. Das Wort „überwiegen“ ist im Reichsstaatsgesetz an Stelle des früheren begründlichen Wortes „unentgeltlich“ gesetzt, und zwar auf Befehl des Reichstages in breiter Befugnis. Die Änderung des Begriffes kamst darauf, daß sich der früheren Fassung Begriff entziehen waren, die „Unentgeltlichkeit“ der Unterhaltsgewährung durch geringfügige Aufschübe zu den Kosten des Unterhalts von anderer Seite, wie z. B. seitens des übernehmenden Kindesvaters, eingehoben wird. Nach der heutigen Sprachweise bedeutet „überwiegen“, daß mindestens mehr als die Hälfte des Unterhalts bestritten wird.

Dann wurde noch erwähnt, daß bei der Einführung einer höheren Rente der Versicherungsnehmer stets benachteiligt werden muß. Die Grundrente der niedrigeren Rente kommt dann zum Ausfluß, so daß die höhere Rente weitergezahlt wird. Bei Rückmeldung wird die Rückzahlung der eigenen Rente nicht vermieden. Nur so können deren Ansprüche ausgeglichen werden, damit die Erziehung des Versicherungssträgers von der Zahlung der anderen Rente rechtzeitig erfolgt. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß Witwen den Eintritt ihrer Erwerbsunfähigkeit unabhängig der Versicherung auszusagen haben, damit die Erziehung des Witwenkinder um ein weiteres fünfteil erfolgen kann.

Folgt behandelte Schorria die Streitfälle in jüngsten Rentenachen, wo die Rentner an einer Stamblange erkrankt sind.

Jangerhausen (Stadt)

Siehe Zeiger in der Theatergemeinde. Zur Umwechslung veranstaltete die Zeitung der hiesigen Theatergemeinde im Saal des „Reichlichen Hof“ einen Theaterabend. Die bekannte Vortragstänzerin mit ihrem unterhaltendem Programm Ritornella nachmittags 4 Uhr den Kindern der Mitglieder einen fröhlichen Tag bereiten. Abends 8 1/2 Uhr werden dann die großen Kinder die Kunst der Künstlerin bewundern können.

„Bin ich tot?“

Bergs, den 6. Dezember.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag legte im „Selbstausbau „Wilhelm Mann“ ein junger, fremder Mann, Fleischgerichte, ca. 18 bis 20 Jahre alt. Abends spielte und trant er noch mit seinen einheimischen Berufsgenossen. Am Freitag früh stand er trotz Weckens nicht auf. Die Schlafmittel war von innen verschlossen. Gegen 11 bis 12 Uhr öffnete der Richter mit einem Beschlusse die Tür. Man fand den fremden Gast (genau) im Bett; er hatte sich mit einer Rasiermesser in der Kehle verletzt. Die Wunde durchdrang das Gehirn. Die Leiche wurde dem Bestatter übergeben. Der Arzt aus Rebra stellte eine Zeitsuntersuchung bei sich und war bei zwei Nachbarn Fleischfirmen tätig gewesen. Der Polizist hielt Wache. Ein Transport ins Krankenhaus wurde nicht möglich. Die Eltern wurden demnach informiert. Die Leiche ist in Rebra beerdigt. Die Polizei ist über die Ursache seiner Tat gestellt.

Stolberg, Elbischord.

Der aus Breitenungen gehörige Schloßherr Hermann erwählte die sein Bruder, freitend durch Erbschaften. „Daß der Vater“, rief der eine seiner zwei Söhne beim Dinner im Hofsaal aus. Die letzte der drei Söhne, von denen eine geschieden war, wählte seit Juni. Die Motive der Tat sind noch unbekannt.

Mansfelder Kreise

Sexualierungen.

Die „bürgerliche“ Moral gestaltet ihren Bewusstseins, mit frommen Angelegenheiten von dem Bereich der Sitten zu reden, die Zivilisationsbruchfolge der Schwelgerei ihrer Reklamé und Wagenblätter nur in den wertigen Schichten zu finden und alle Schuld an diesen iblem Geistesverfall dem Verbreitungs-kampfe der Arbeiterklasse zuzuschreiben. Der Hauptgeheimnis aller Jahre ist geworden. Soziale die sich schimmlichen Auswüchse zu bezeichnen hat. Vier Jahre Völkermorden, drei Jahre Entwürdigung der Millionen Männer von jeder harmonischen Geschlechtsbeziehung, ob in oder außerhalb der Ehe. Das ist der Boden, auf dem eine Auffassung geblüht, die auch zu folgendem Verfall geführt haben dürfte.

Der jetzt 45 Jahre alte Arbeiter Franz Sobmann, in Wansleben wohnhaft, verzog sich seit etwa zwei Jahren fortgesetzt an seiner in früheren neunzehn Jahre alt gewordenen Tochter, die er durch Heiratung mit dem geistigen Wesen, um zu Willen zu sein. Eventuelle Verheiratung bezogener er mit dem erregten Auswurf, sie zu töten. Jetzt sieht das Mädchen „Auttertenden“ entgegen. Der Vater wurde in Unterwürigkeit genommen, es war im Oktober, seinen ersten Ehebruch, mit dem Gefängnis. Nun stand er wegen Missetat vor dem Großen Schöffengericht, das den Verurteilten zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte. F. Sobmann ist ein Arbeiter.

Auspruch auf den Bürgermeister

an. Seidlich behauptet, daß der Vertreter der bürgerlichen Parteien sich nicht einzeln konnten, schiederten im Sommer 1929 diese Wahlen, und um überhaupt einen Bürgermeister zu haben, wurde die Dienstzeit Dr. Mosbachs um ein halbes Jahr verlängert. Die Neuwahlen brachten ein Stimmverhältnis von 8 SPD, 7 FDP, und 18 Bürgerliche, die in sich noch ziemlich große Gegenläufe aufweisen.

Es eine absolute Mehrheit ist in diesem Falle für Feins, der beiden Seiten des Scheiters zu denken. Das waren auch die Ursachen, die von den Vertretern der bürgerlichen Parteien, die sich mit den Sozialdemokraten

Aber die Behauptung der Ober- bzw. Bürgermeisterschaften in Verhandlungen

eintraten. Hierüber stellen die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion die Forderung nach dem Bürgermeisterposten. Diese Forderung wurde auch nicht abgelehnt, sondern es wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich ist, den Oberbürgermeister einzusetzen und aus die Bürgermeisterschaft aus den „besten“ Stadtbürgern zu wählen.

Die Vertreter der Sozialdemokraten hat sich diesem Ersuchen nicht ablehnend gegenübergestellt, aber gleich darauf hingewiesen, daß eine solche Regelung im Interesse der Stadt kaum möglich ist.

In der Sitzung, welche kurz vor der Stadtverordnetenversammlung stattfand, wurde nach längerem Verhandeln dann der Vorschlag der Bürgerlichen der SPD-Fraktion unterbreitet: Dr. Mosbach solle Oberbürgermeister und Stadthalter werden. Stadtrat Dr. Trümper sollte Stadtbürgermeister des Oberbürgermeisters sein. Eine bezügliche Forderung ersuchen dem Vertreter der Sozialdemokraten als unannehmbar, denn der Zusammenlegung der Stadtverordnetenversammlung ist es nur recht und billig, wenn die Sozialdemokratie einen der Bürgermeister verlangt und erhält.

Nach kurzer Beratung lehnte die SPD-Fraktion dann die Forderungen der bürgerlichen Parteien ab. Nachdem die Vertreter der Rechtsopposition es auch noch ablehnten, der sozialdemokratischen Fraktion als der kürzesten des Kaufes der Stadtverordnetenoberleiter zugewilligen, war für die Fraktion der Weg klar vorgezeichnet. Es galt unter allen Umständen einen Erfolg der Bürgerlichen zu verhindern und zu zeigen, daß die SPD. genügt ist, unter allen

Neuwahl des Leiters des Mieteingangsamtes.

Die Wahlzeit der bisherigen Leiter des Mieteneingangsamtes für den Stadtkreis Merseburg läuft am 31. Dezember 1929 ab.

Zu wählen sind:

- 3 Mitglieder aus dem Kreise der Hausbesitzer,
 - 3 Mitglieder aus dem Kreise der Bauherren,
 - 3 Mitglieder aus dem Kreise der Mieter.
- Die Wahl erfolgt nach Anhörung der beteiligten Hausbesitzer- und Mieterorganisationen durch die Stadtverordnetenversammlung. Die im Bezirk der Stadt Merseburg bestehenden Hausbesitzer- und Mietervereine werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die Bewerber des Mieteneingangsamtes, nach Namen, Vornamen, Stand und Wohnung, getrennt nach „ordentliche Mitglieder“ und „Ehrenmitglieder“ bis spätestens am 1. November, den 12. Dezember, an den Magistrat, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 25, einzureichen.

Die „Schlammfischer“ können bestraft werden.

Mit dem Winter kommen Risse und Schmutz und damit auch die Klagen über die Rücksichtslosigkeit der Kraftfahrer, die unbestimmter um die Passanten durch Dreck und Schlamm laufen, daß der Dreck auf die Fahrbahn, was für möglich, solche Strafen für Beschädigung ersatzpflichtig zu machen. Der Rat der Stadtverordnetenversammlung war aber nur schwer zu erbringen. Renegaden sind bekannt, daß Kraftfahrer, die Fahrbahnen durch ihre Fahrt verunreinigen, wegen grober Unachtsamkeit bestraft werden können. Wenn also in Zukunft ein Auto rücksichtslos durch Dreck und Schlamm läuft, empfiehlt es sich, die Nummer zu merken und möglichst durch Zeugen unterstützt bei der Polizei Anzeige wegen grober Unachtsamkeit zu erstatten. Das wird vielleicht helfen!

Sitzungen 1929. Beim Eichtam in der Schulbarade der Altendurger Schule.

Während der Sitzungen, werden oft Fragen, Gemüts, Wege usw. eingeleitet, die bei der Abholung vielfach als Eigentum nicht wiedererkannt werden. Zur Vermeidung die der Unfähigkeit hat daher jeder Mitgliedliche der Stadtkreisverordnetenamt die ihm zugewiesene Aufzeichnung als Ausweis mit vorzutragen. Dieser Gegenstand machen wir fernst darauf aufmerksam, daß außer Wangen und Gesichtsausdruck die von Handwerker verwendeten Maßstäbe geteilt sein müssen und diese daher dem Eichtam zur Rückführung vorzulegen sind. Die Verwendungs-

Kreis Jangerhausen

Soziale Arbeit in Bornstedt

Bornstedt, den 6. Dezember.

Durch die Ernennung des Bezirksauschusses der Arbeitervereinsarbeit hat auch der hiesige Ortsauschuss weitere Anregung für die Winterarbeit gefunden. Die Arbeit des Ortsauschusses soll in dem Sinne, wie es die Verordnungen in ihren Vorträgen geteilt hat, fortgesetzt werden. Zunächst werden Fortstellungen über das Thema „Soziale Arbeit“ in verschiedenen Abenden folgen. Abund werden sich zur Abschließung Vorträge über das Familien-

recht und seine Reform anschließen. Die Mitglieder zeigen mehr Interesse an der Arbeit wüßter. Die dem Ortsauschuss zur Verfügung stehenden Mittel werden jetzt für Hilfsbedürftige angelegt. Von einer Weihnachtsfeierung wird abgesehen. Die Aufstellungen, die geteilt werden sollen, werden auch vor den Feiertagen den Bedürftigen ausgehändigt.

Bei den letzten Zusammenkunft der Arbeitervereinsleiter und Witwen wurde von Born-

Jaalkreis

Sozialdemokratischer Gemeindevorsteher gewählt.

Dornbach, den 6. Dezember.

Am 5. Dezember fand eine Sitzung des Gemeindevorsteheres statt, in welcher 9 Vertreter und ein Beisitzer anwesend waren. Am 17. Dezember hat folgende Gemeindevorsteherwahl stattgefunden. Der Gemeindevorsteher wurde Franz Dornbach (Soz.) mit 5 Stimmen gewählt. Zur bürgerlichen Kandidatur, Behrer Ernst, enthielten 4 Stimmen. Bei den folgenden Schöffenswahlen wurden der Sozialdemokratische Kreis, der Sozialdemokratische Kreis zu Schöffen und der Sozialdemokratische Kreis zum Schöffenswahlen gewählt. In den Schulvorstand wurden 3 Bürgerliche und 3 Arbeiter gewählt. Zur Wohnungskommission wurden 3 Arbeiter und 3 Bürgerliche bestimmt. Zur Verwaltung der Gemeindefürsorge wurden G. Behrer, G. Behrer und in den Hausverwalteramt G. Behrer, R. Ehrlich und G. Ehrlich gewählt.

Sitzungen. Stadtbüro. Wenns man

Wanns man gerade der alljährlichen Wahlen des Reichstages in eine Richtung im Bereich befindet. Die elektrische Lichter der Stadt. Der Tod auf der Stelle ein.



Zwei neue Geschichten

Seeräuberhimmel

Von August Hinrichs

Im letzten Roman „Das Rote Meer“ ist August Hinrichs das Schicksal eines Mannes, der in die See vertrieben wird, um zu entkommen. Die Geschichte ist eine Fortsetzung der Geschichte des Seeräubers, die wir in „Das Rote Meer“ kennen gelernt haben.

Der alte Fischer Alf steht den ganzen Abend hinter den anderen Gästen in Jodes Haus. Er weiß, daß er noch seinem Sohn fragen will, aber er mag es nicht, weil er sich vor der Antwort fürchtet. Mit den letzten Gästen geht er fort, ohne ein Wort gegen sie zu haben.

Am nächsten Abend ist er wieder da. Als er endlich fertig ist, tritt Jode zu ihm: „Wißt du meinen Vater nicht fragen? Rann ist dir helfen?“

„Nein“, sagt der Alte, „morgen will ich es tun.“ Diesmal kommt er später als sonst. Er bringt sich langsam zwischen den Beuten hindurch, bis er an die offene Feuerstelle gelangt, daß alle ihn sehen müssen.

Da sitzt Jode hinter dem Tisch, beide Arme breit auf die Tische gelegt, mit den Händen den Feuerzug umklammernd. Er hat viel gerunzelt, sein Gesicht ist rot, und seine Augen glänzen. Der Alte bleibt gerade vor ihm stehen, Jode hebt den Krug und will ihm zutrinken, aber in halber Höhe läßt er den Arm wieder sinken und sagt: „Es ist lange her, daß wir uns gesehen haben, Alf.“

„Ja“, sagt der Alte, „es ist lange her. Du erinnerst dich wohl kaum noch daran?“

„Doch, das tu ich. Sieh dich her und trink einen Krug Bier mit.“

„Nein“, sagt der Alte. „Ich wollte dich nur etwas fragen.“

Er spricht so laut, daß alle ihn hören müssen; es wird plötzlich ganz still, und die „fremden“ Eigenen stehen auf und drängen näher heran. „Weißt du noch, was du mir damals verbrochen hast?“

„Ja“, sagt Jode und sieht ihn gerade ins Gesicht. „Das hab' ich gut behalten.“

„Ihr wort mit wunschig Mann“, fährt der Alte fort, „du warst der Kette, und Jiff, mein Sohn, war der Düngele, achtzehn Jahre. Ich wollte ihn nicht fortlassen und kam zu dir, da sagtest du: „Soh' ihn ruhig mitgehen, Alf, ich will ihn hüten wie meine eigenen Augen.““

„Ja, genau das hab' ich gesagt.“

„Dann hörtest wir, vierzehn von euch wären bei irgendeiner Sache den Hamburgern in die Hände gefallen, und sie hätten euch allen Kopfstrafe gemacht — aber damals warst du wohl nicht mehr mit Jiff zusammen?“

„Doch“, sagte Jode, „ich war bis zum letzten Tage mit ihm zusammen.“

Der Alte atmet schwer, es zuckt in seinem Gesicht und seine Hände zittern. „Rannst du mir denn sagen, wie es zugeht, daß du ganz allein davonkamst?“ fragt er endlich.

„Woh, der seinen Vater schief beobachtet, steht, wie sein Gesicht grau wird, und wie er hinter zusammengepreßten Lippen mit den Zähnen mahlt.“

„Stelle dich erinnertst du dich noch“, sagt der Alte und sieht ihn unbewegt an, „oder ist es so, daß du es lieber verweigert?“

Da sieht Jode heftig seinen Krug auf den Tisch und bringt auf: „Nein, du kannst es gern hören, wenn es dir Spaß macht.“

an die See, ich schmeiß Jiff noch hinter, aber er ist nachgekommen, krieg' ich eins auf den Däse und schlag' ihn.“

„Er trinkt, wippt sich den Mund und fährt beiseite fort: „Alle ich aufwasch', ist's daständiger mit mich, die Seegen frigt mich in allen Gelenken, und rund um mich her ist's so furchtbar und schmerzhaft. Die hinter eine hübsche Art zu schmecken, Hände und Füße auf dem Rücken zusammen, daß die Haut von den Knöcheln riß. Wir sahn erit wieder Jiff, als man uns in Hamburg an Land stieß — fünfzig Mann, auch Jiff, den sie aufgeschick't hatten. Wenn konnte keiner, sie mußten uns auf einen Karren werfen und fahren. Die Straße war schwarz von Menschen, alle Häuser besetzt, und ein Geheiß — aber wir sahn doch wieder Jiff, eine kurze Stunde lang. Dann kamen wir in ein Dorf, tief unter der Erde, feucht und dunkel — ich weiß nicht, wozu — oder wann. Einige besaßen den Brand in die Wunden und schrien, auch noch der Hunger, und die Seegen nagten an unseren Füßen, die in eisernen Ringen saßen — als hätten wir durch die Wand laufen können.“

Einmal holte man uns heraus, in einen Saal. Da saßen sie über uns zu Gericht. Ich sahn, wir hätten offenen Krieg geführt, hatt' ja den Kapteufel selbst gesehen; sie lachten höhnlich und sprachen uns den Hals ab als Räuber und Verräter. Wer noch stand, daß sie unsere Knochen nicht eingeln zerstoßen wollten mit ihrem Schwert.“

Als wir hinuntergeführt wurden — es ging langsam, wir frohen ja fast — rumpelt ein Arrest aus Ungeläch in den Gäßchen weiter. Der Reel tritt ihn gleich in den Bauch, daß er die glittgliche Treppe hinunterstürzt. Unten raun' ich ihm zu: „Du, hilf mit davon, so tuft du dem einen Toten und verdienst dreißig Gulden“ — die trug ich ein-gendat' unterm Bann. Er flucht: „Verdammt Hund, die bread' ich die Knochen“, und sieht mich in ein Loch, so eng, daß nur einer drin liegen kann. Als er mich schließ, frigt er noch lauter, aber mitten darin raunt er mit zu: „Wo ist und

deine Gulden?“ Ich fahre seine Hand, daß er sie fühlen kann; dann tappt er hinaus.

Am andern Morgen, als er mit einem Krug Wasser hereinsetzte, brüdt er mir was in die Hand: „Heile“, sagt er, „die Schüssel bellom' ich nicht.“ Am Abend hab' ich einen Fuß frei. Da kommt er wieder und bringt eine Schere: „Schneid dir den Bart; nachher kommt ein Pfaff, mit dem mußt du tauschen.“ Als er sieht, daß ich noch mit einem Fuß steif, wird er wütend: „Reiß ihn heraus“, schimpft er, „morgen früh laufen sie beide.“

Da beiß' ich die Zähne zusammen und reiß' er, er beißt und dreht ihn herum — viel Fleisch war nicht mehr dran, aber die ganze Haut ging in Fetzen. Dann gibt er mir noch ein Tuch: „Stopf' ihm das ins Maul und komm dreißt heraus“, nimmt meine Gulden — nur zwei besteht ich — und geht.

Eine Stunde lang, nachdem ich mit Bart und Haare geschoren, reiß' ich die Beine und geh' von einer Mauer zur andern, um den gesundenden Fuß zu genöthen — er brennt, als hat' einen Saft in die Wunde gestreut; dann kam der Mann, da lag ich am Boden. Als er sich zu mir beug, sahr' ich ihm an die Gurgel und drück', daß er gleich die Augen verdreht. Dann stoß' ich ihm das Knäuel in den Hals, hilf' mich in seine Kutte und mach' mich davon. Auf Händen und Füßen kriech' ich die Treppe hinauf. Dann steht der Mann. Es ist halt, Vater Boreng, sagt er, „Ahr' solltet Euch besser schonen“, und zieht mir die Kapuze ganz über den Kopf. Dann öffnet er eine Tür, da steh' ich draußen.“

„Gut, daß es dunkel war, sonst hät' man den Betrag wohl gemerkt. Der Winkstute traute ich nicht, bei einem Viebel besorg' ich mir Kleider — er fragte nicht viel, als er Geld sah, er doch' wohl, ich wollt' aus dem Kloster laufen, und half' mich in allem, bis ich als Bauer davonging. Und dann, am Morgen, als die andern hinausgeführt wurden.“

Jode bricht ab und sieht den Alten lauter an: „Wißt du das auch noch Jodes?“ Groß

Der Lebensretter

Von Richard Bechold

Er, ein schönes, großes Kind, einer jener Großstadtkinder, die das rasende Tempo der Metropole nicht mitzureihen vermag, sondern sie schon wieder selbständig macht. Männer, die gar nicht in das Bild der Großstadt passen. So war er als Knabe, so ist er heute noch.

Er, ein echtes Großstadtkind, frisch, frei, frisch und doch nicht leicht. Eines jener Mädchen, die man so leicht verkennt, weil sie natürlich, harmlos und heiter sind. Kurz, ein Mensch, dem alles Schöne fremd ist und dem das Böse keine Hindernisse bauen kann.

Da Gegenstände sich anziehen, mußten sich die beiden Menschen finden. Sie liebten sich, ohne daß schon je ein Wort von Liebe gefallen war. Er stand jeden Morgen mit dem festen Entschluß auf, es ihr heute zu sagen. Aber prompt drückte er ihr abends beim Abschied ärtlich die Hand, schaute ihr tief in die Augen und schweig.

Die letzte abends und schließ' dann hoffnungsvoll mit den Worten auf den Lippen ein: „Lieber, großer, dummer Dunge.“

Auch er sagte etwas vom dummen Jungen, nur im anderen Sinne, und schließ' mit dem festen Entschluß für „morgen“ ein.

Zwischen Lipp' und Korbhastend war aus diesem „Morgen“ nun schon ein Vierteljahr geworden.

Er hatte nur noch den einen Gedanken: Wie mache ich es, daß ich sprechen kann? Wie: Wie mache ich es, daß er sprechen muß? Da kommt ihm eines Tages eine salomonische Idee. Sie hatte doch seit einigen Tagen eine hübsche Vorleser für das B. d. Holt täglich liestepete sie ihn zum See, wo sorgenteig' Jugend sich wundert in den Wellen tummelte. Wie wäre es, wenn sie beim Baden in Lebensgefahr kommt und er sie dann retten könnte? Dann würde er es ihr sagen. Wenn er sie auf seinen starken Armen an das Ufer trag, dann würde es von selbst kommen, die Liebe, das Wort, das Glück.

Diese Idee ließ ihn nicht mehr los, so mußte es kommen. Er hatte sich einen feinen Plan ausgedacht, nur eine Sorge hatte er: Wie mach' er es, daß sie beide nur allein im Wasser waren, damit sie auch kein anderer retten könnte? Das ging nur morgens in aller Frühe. Würde sie dann aber auch mit ihm kommen?

Als er ihr diesen Vorschlag machte, war er höchst erstaunt, daß sie die Idee töltlich fand und gleich für morgen bereit war.

Am nächsten Morgen schon um 3 Uhr, ist er am See, sieht sich rasch aus, springt in die Fluten und entfernt die kleinen Fährchen, die dem Nichtschwimmer ein „Hall!“ entgegenrufen. Flugs ist er wieder aus den Fluten und eilt, um noch rechtzeitig zur Stelle zu sein, damit sein geliebtes Mädchen nicht warten muß.

Es ging alles, wie er es erträumt hatte. Als er nach absichtlichem Jögern aus seiner Stelle tritt, ist sie schon am Wasser und wirft den jugendlichen Körper in die schmeichelnden Fluten. Dann einigen übermäßigen Sprüngen ist sie schon über die Grenze der Fährchen hinaus.

Da — ein geliebter Schrei! Ein wildes Schlagen mit Händen und Füßen. Aber schon ist er bei ihr.

So leicht, wie er es sich vorgestellt hatte, ging es aber nicht. Schmerzte er mit ihr kämpfen, denn sie flammerte sich genau wie alle Christinnen über ihn und wollte ihn nicht mehr loslassen. Er konnte kaum schwimmen.

Nach einigen Mähen hatte er es geschafft. Das Krüten war sehr schnell gegangen, als sie erst wieder Boden unter den Füßen hatten.

Wie lange sie am Ufer gefessen und von Müd' und Liebe gebohren, wird wohl nie ergründet werden. Wie immer bei solcher Gelegenheit entdecken auch sie, daß die Vögel schon singen und die Blumen hold blühen und der Sonnenchein lacht.

Wie er schließlich aufsprang: „Ich muß noch mal ins Wasser, ehe die andern kommen“, sagt er und ringt schwer mit dem Wort des Geschändnisses: „Denn ich habe die Fährchen enterrnt!“

„Und ich —“ kann schwimmen wie eine Forelle —“, antwortet sie lachend und der Schalk blüht in ihren Augen.

Schiller's Gedichten.

Goethe.

In Goethes Tierbekehrer in Goethe-Nationalmuseum in Weimar. Vor mir ein Ehepaar, die Tränen der Graffheit in den Augen. Ich höre, wie er zu ihr sagt: „Gnug, Gnug, das hat's verbrochen, die Schindliche mit'n Verbrechen zu vererben.“

Offenberzig.

Im Münchener Bahnhof küßt ein Herr sehr heiß den Hut und fragt: „Mei lieber Herr, Sie wämen gleichts' endschändlich, wo ihn beide abm was sich' Rindfleisch' hat.“ So eine reiß' schmutzige Sache? Mir wollt' uns nämlich; hier zum Scherz wall' amobi' ordnlich' ammeßern. Mir sinn' nämlich' gleich'ig' gadr' gaine' gebroch'n' Münchener, wüßten' Ge!“

Schweißtropfen stehn auf seiner Stirn, man sieht, wie es ihn quält, dies alles sagen zu müssen.

Aber den Alten rührt es nicht. „Da“, sagt er, „gerade das wollte ich hören.“ Er steht immer noch aufrecht, sein Gesicht mit den tiefen Furchen um den Mundwinkel ist unbewegt und ganz rote Blut.

„Ich stand ganz naß“, sagt Jode, und seine Stimme klingt noch rauher als zuvor. „Ich hab' nie gedacht, daß diese Sache ein Schw' sein könnte, aber sie bolgen sich um die Blöße. Als ich sie sah, die vierzehn, flapprig und weiß wie Kreise, Kerle wie Dicke Ritter darunter, legt alle grauhaarig und dürr — wußt ja nicht, daß ich selber so ausseh' —, da wüßst's mir im Hals, und ich tat einen Schwur — verdammt, ich hab' ihn gehalten.“

Einer vom Rat macht noch Fagen, Jodes' nicht verstehen. Dann nimmt sie der Front' — eine gelbe, vernarrte Frage, mit schwarzen Haarbüscheln in Nase und Ohren, ein reines Schinderegeßel. Er grinst wie ein Tier, aber er hat sie nicht viel gequält, das muß man ihm lassen. Stammernd kriechen sie hin, die Arme gebunden, und er, na — er verstand schon sein Handwerk. Als er sich über den ersten redt, schreit' ich in Wut und Angst und will vor — da ist's schon vorbei. Ich steh' festgefesselt, und mein Schwert hat niemand gehört, so johlten sie über den guten Streich. Biergeschmal lauft es mir selbst ins Gesicht, daß ich schauere, Biergeschmal schreit' ich auf, bei jedem — bei jedem — Hilf' mir ar der legte.“

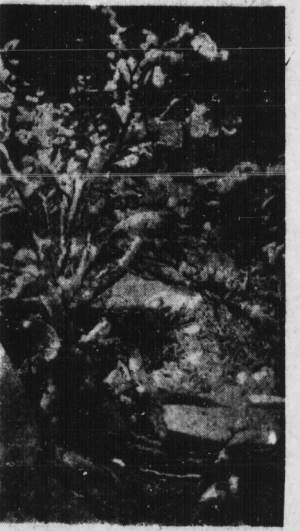
„Recht weis't du's — verdammt, was fragst du mich auch.“

Er reißt das Banns auf, greift den Krug und trinkt ihn in einem Zuge leer.

„Da, dann“ — sagt der Alte und sieht mit leeren Augen vor sich hin — „dann brauchen wir — auf ihn mehr — auf ihn zu warten.“

„Nein, das brauchst du nicht“, antwortet Jode. „Er sieht es so heraus, es flingt groß und roh — er haßt in diesem Augenblick den Alten, der ihn so lange, dies alles hier zu erzählen. Niemand kann ihm etwas vormerken, er konnte Jiff mit dem besten Willen nicht retten. Aber es ist nun so, daß er selbst, Jode, noch lebt, und daß der andere tot ist. Alle denken darüber nach und schweigen, und als Jode in die Runde sieht, wenden sie ihre Augen ab.“

Dezemberlied.



Harter Winter, streng und rauh, Winter sei willkommen! Nimmst du viel, so gibst du auch, Das heißt nichts genommen.

Zwar am Neukern läßt du Raub, Hier scheint dir geringe, Eis dein Schmutz und fallend Raub, Deine Schmetterlinge.

Doch der Raub der Formwelt Allet das Gemüte; Wenn das Neukerz zerfällt, Treibt das Innre Stütze.

Sammlung, jene Stöckerbraut, Mutter alles Großen, Steigt herab auf deinen Laut, Gegenübergeßel! Grillparzer.

ÜBER-

SCHUHE



gegen Kälte u. Schmutz, der beste Schutz!

750

mit Reißverschluss 12.50

Friedrich mit Leipziger Str. 3
Oehlschläger

Kleinmöbel

Empfehlenswerte
Weihnachts-Geschenke

Riesenauswahl

Besonders preiswert

Reinicke & Andag
Möbelfabrik

Gr. Klausstr. 40 (am Markt)

**Kauft nur bei
unseren Interenten**

Vonder-Üngarbol

aus meiner eigenen Kledfabrik in München



**Reinf.
Joggan**

VON 16.50

bis 85 M.

fertig am Lager in 22 schlanken, normalen u. korpulent Größen

G. Assmann

Morgen, Sonntag, von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Weinberg-Terrassen

Herzlich willkommen in den neuen **Räumen**

Jeden Sonntag und Mittwoch ab 3 1/4 Uhr:

Unterhaltungs-Konzert

ab 7 Uhr abends

Gesellschaftstanz
Moderne und neue Musik einer erstklassigen Kapelle



Unsere sehenswerte umfangreiche

Spielwaren - Ausstellung

ist eröffnet. Wir bringen wieder eine große Auswahl reizender Neuheiten zu bekannt billigen Preisen zum Verkauf. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. Zuverlässige Bedienung. **Gekaufte Spielwaren werden bei entsprechender Anzahlung bis zum 21. Dezember bereitwilligst aufbewahrt!**

Vereine erhalten Sonderrabatt
Kostenloser Versand auch nach auswärts durch unsere Lieferautos.

Burghardt & Becher
Leipziger Straße 10

Morgen, Sonntag, von 2 bis 6 Uhr geöffnet



Modernes Theater

Das führende Tanz-Kabarett

Nur noch bis Sonntag der 1. Dez.-Spielplan

Ab Montag das Weltstadtprogramm mit **Joseph Plaut**

den populärsten Künstler Deutschlands

Ferner:

Rolf Sandor, Arth. Kronenberg

2 Graziellas, Fritz Stoly

Täglich (Montags) 4-Uhr-Tea mit Spielplan

Karten-Vorverkauf! Steinbrecher & Jasper, Marktpassage; Elmer, Große Steinstraße; Schloßmann, Preußening 1



HAUPTBAHNHOF-S

WIRTSCHAFT HALLE

BESTE KOCHERE
BESTE WEINE
BESTE BIERE

Zoologischer Garten

Sonntag, den 8. Dezember, 16 und 20 Uhr:

Konzerte

des Hall. Symphonie-Orchesters.

Leitung Benno Platz.

Mittwoch, den 10. Dezember, 1/2 16 Uhr

Kinder-Weihnachtsfest

unter Leitung von Herrn Mühl

Allgemeine

Ordnungskasse

Merseburg

Abt. von Sonntagabend

8. Dezember

Sanitätsrat

Dr. Mummelthey

Bahnstraße 6

1. Tel. 30

Erbt neue Leser!

Heimarbeit

Schriftl. Verle. Münch. 64

Für den Herrn

Oberhemd 2,95

la Perkal, gestreift und kariert . . . 3,50

Oberhemd 3,75

la Zephir, aparte Streifen . . . 4,90

Oberhemd 6,90

la Trikolle, hochmod. Dessins 7,90

Binder 0,38

Streifen und Karos . . . 0,78

Binder 1,10

moderne Dessins . . . 1,60

Seidenschals 0,48

moderne Streifen . . . 0,75



Seidenschals 1,10

allerneueste Muster . . . 1,45

Nadthemen 2,90

aus guten Stoffen . . . 3,90

Nadthemen 4,90

mit hochaparten Besätzen . . . 5,90

Socken 0,48

aparte Jacquard-Muster . . . 0,68

Socken 0,95

Macco mit K'Seide, schöne Dessins 1,25

Socken 1,10

reine Wolle und Wolle mit Seide 1,95

Brandt

das moderne Kaufhaus

Sonntag, den 8. Dezember, ist unser Geschäft! von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Inserate finden hier Beachtung!

SCHAUBURG

Formel 1932
Gr. Schützenstr. 27-28

Ab heute, Sonnabend:
Der große Mädchenhandl-Film unter deutscher Regie und mit deutschen Darstellern

Das Mädchenschiff

Der große internationale Schiffs- und Wettbewerbs-Film ist an Bord. — Das Aufbruch eines berühmten Theater-Managers. — Die schönsten Frauen Europas in den Klängen von internationalen Mädchenkapellen.

Mit aller Schärfe werden diese gewisslosen Menschen von den Behörden aller Länder verfolgt, und doch gelang es ihnen, manche unschuldige Mädchen durch Tricks und Raffinesse dem Haus des Leiters zu entziehen.

In den Hauptrollen:
Margot Landa, El Dora, Luigi Servino, Anita Nörbiger, Eugen Keusfeld u. a.

Hierzu:
Das weitere originale, Reizprogramm sowie die neueste Opel-Wagen

Antfangzeiten:
Werktag 4.30 bis 10.30 Uhr,
Sonntag ab 3 Uhr, 7.00

Kasino - Merseburg

Sonntag, 8. Dez., 8 Uhr:

Belzer-Abend

Original Leipziger Mägen

Wulff et. und Warte

Reineschlager-

Programm!

11. und 12. Uhr: 7.00

12. und 13. Uhr: 7.00

14. und 15. Uhr: 7.00

16. und 17. Uhr: 7.00

18. und 19. Uhr: 7.00

1. und 2. Uhr: 7.00

In Halle sind die Geschäfte geöffnet

Sonntag, den 8. Dezember, von 2 bis 6 Uhr
 Sonntag, den 15. Dezember, von 11½ bis 6 Uhr
 Sonntag, den 22. Dezember, von 12 bis 6 Uhr

Am Heiligabend schließen die Lebens- und Genussmittel-Geschäfte
 6 Uhr nachmittags, alle übrigen Geschäfte 5 Uhr nachmittags

Verband des Einzelhandels e. V.

3

Weihnachtsschlager

die Ihnen beweisen, daß ein gutes Spezialgeschäft Qualitätswaren zu erschwinglichen Preisen bieten kann

Der **Kammschuh** aus Wappeler mit durchgehendem, molligen Futter 5 90

Das **Oberschuh** aus feinem Laphin in neuesten Mustern 6 75

Die **Krawatte** aus reiner Seide in großem Farbensortiment 1 90

J. Rautenberg

Große Ulrichstraße 32, Große Steinstraße 5, Am Leipziger Turm
 Meine drei Geschäfte sind am Sonntag geöffnet

Vorsicht beim Gelgenkraut

Sie erhalten bei mir gute

Gelgen von 10 RM. bis 40 RM.
 Bogen von 1,25 RM. bis 70 RM.
 Klaviere von 5 RM. bis 80 RM.

Salten und Bestandteile

Wenn großes Lager vorrätig ist, jede Menge eintrage Klaviere zur Probe zu geben. Bei Bestellungen Umtausch oder Rücknahme ohne Zwang.

A. Hermann Müller Instrumentenbauer
 Gr. Mühlenstr. 3, am Markt

Bilder

— gerahmt und los —
 Kunstblätter — Ölgemälde — Aquarelle etc.

Eigene Werkstätte für Einrahmungen

F. PEISSKER nachf. Barfüßerstr. 8
 Gegr. 1857 Tel. 291 49



Persilgepflegte
 Unterwäsche

ist eine Wohltat für den Körper. Und wie schön ist immer das Aussehen, einerlei ob weiß oder farbig. Frischduftend, sauber und hygienisch einwandfrei, das ist das Merkmal der Persilwäsche!

Persil bleibt Persil

waren von aussergewöhnlichem Geschmack

LEDER

sind die schönsten

Weihnachts-Geschenke!

Größte Auswahl Beste Fabrikate! Besonders billige Preise!

HERMANN ROSCHEL
 HALLE OBERE LEIPZIGERSTR. 40

Rechnen Sie sich selbst aus, wieviel Sie sparen, wenn Sie ihre Weihnachts-Geschenke bei mir kaufen

Ich gebe 20% Rabatt auf alle Waren.

Ware wird gegen Anzahlung zurückgelegt.

Ernst Rau, Leuna
 Herrenkonfektion Herren-Artikel

Nach vollendetem

Erweiterungsbau

gestatte ich mir, meine sehr geehrten Geschäftsfreunde darauf hinzuweisen, daß ich nunmehr in der Lage bin, ein reichhaltiges Sortiment in

Sümmern, Blumenweiden, Kakteen, Vogelkäfigen und Futtermitteln aller Art

zu unterhalten und durch große Abschüsse zu sehr günstigen Preisen liefern kann.

Max Krug, Halle (Saale), Markt 16
 Samenhandlung.

Billiges Weihnachts-Angebot!

Schölkümm. 1/2 200,- 400,- 800,-
 Pfefferkörner 600,- 400,- 200,-
 Kaffee, 7 Sorten 200,- 100,- 120,-
 Gurke 60,- 70,- 80,-
 Eierlebkuchen 45,- 20,- 10,-
 Obsttorten 20,- 24,- 22,-
 Weißbrot, n. Reib 20,- 24,- 14,-
 Stollenstreifen 15,- 12,- 9,-
 Pfefferkörner, Wasnagelbrot, Grießle, Pfefferkuchenbrot, Obenboden, feine himmlische Gipskugeln zu bestm. billigen Preisen

+ Frauen verlangt gratis +
 über neueste Hilfsmittel zur persönlichen Hygiene der Frau. 116

C. Klappenbach & Co., Halle a. S.
 Gr. Ulrichstraße 41

Möbel

• gegen Teilzahlung •

Speise-, Herren-, Schlafzimmer

Kücheneinrichtung

sehr billig

Geringe Anzahlung
 Kleine Abzahlung

Gr. Auswahl, Gratis-Lieferung

Möbel-Große

Königsstraße 28
 dicht an der Marktplatz Str.
 Nähe Hauptbahnhof

• • • Bei sofortiger Kasse hohen Rabatt

Der Weihnachts-Verkauf

hat begonnen.

Denke an **Uhren-Schraub**
 Schmeerstraße 4

beim Einkauf einer guten Uhr sowie Schmuck, Trauringe, Bestecks usw.

Kauft nur bei unseren Inferenten

Verlobungsringe

Billigste Fabrikat, daher billigste Bezugsquelle. Werkstatt mit elektr. Betrieb

R. Voss
 Juwel-Fabrikant, Leipziger Str. 1 (Rathhausbezug)

Schallplatten
 größtes Lager am Plage.

Linders & Olberg
 Leipziger Str. 40

Stuhlkissen
 bei 8707

Arno Rammell
 Barfüßerstr. 18
 lang. Mitarb. der Fa. Reib. Koch

Stoff
 An ihrem Stoffe elegant und chic für 29,-

einmal identisch, nach. Futter aus moderner

ANZUG
 oder Unter-1 Verarbeitung 39,-

Volle Gewähr für guten Sitz!

M. Peim
 Seite a. 3. ur. Seckstr. 6
 Fa. Hüb. & Co. erzieher

Süden u. Stopen vor- u. rückwärts nähen

Schneid- und Nähmaschinen

können Sie mit meiner **Adler oder Vesta**, deren Hauptteile aus Stahl gearbeitet sind, daher langjährige Garantie!

Auf Wunsch Teilzahlung!

Karl Möller
 Schmeerstraße 1

Rote + Geld - Lose
 zu 2,50. Ziehung am 12. - 14. Dez.
 Hauptgewinn 75 000 RM.
Arbeiter-Wohlfahrt-Lose
 zu 0,50 u. 1,00. Ziehung 18. u. 19. Dez.
 Hauptgewinn 50 000 RM.

Malzer Dom-Geld-Lose
 zu 1,00 u. 2,00. Ziehung am 31. Dez.
 Hauptgewinn 30 000 RM.

Alle 3 Lose in 5-Stück-Geldbrief, u. Weminitz, Porto, Nachn. 7, 2 emp.

Halbes Glücks-Kollekte
Richard Meyer
 Obere Leipziger Straße 46.

Möbel-Schleife
 H. Hübner, 14/15
 2. Belagstraße
 Zahlungsverkehr
 Fritz Hübner, auch nach Auswärts in eigen. Unternehmen.
 Sonntag geöffnet

Elektrische Beleuchtungs-Apparate
 Heiz- u. Kochapparate
Otto Gebbe
 Post 421/44
 Telefon 293 64
 Kleinere Reparaturen haben Erfolg!

Ein Sensationsprozeß bestimmt

Vaternord oder fahrlässige Tötung?

Graf Christian zu Stolberg vor Gericht - Wir fordern unbedingte Objektivität des Gerichts - Graf Christian sagt aus - Gutes Leumundzeugnis für ihn - Günstiges Ergebnis des Lokalterrimin

Am Montag, dem 18. März, fand man den 57jährigen Grafen Erhard Stolberg, Begründer in seinem Arbeitszimmer tot auf. Er lag halb liegend auf dem Stuhl, die rechte Hälfte seines Gesichts war aufgerissen, der Hinterkopf zeigte den Einschlag eines Dum-Dum-Geschosses, das Leibesinstrument, ein Jagdgewehr, lag auf dem Fußboden, zwei Patronen daneben. Der am Tage später erlöschte Darfischel gegen den ältesten Sohn des Toten, den 27jährigen Christian, sprach von vorläufiger Lösung. Erste erwiderte Graf Christian Friedrich Stolberg vor dem Landgericht Stralsburg unter der Anklage, seinen Vater fahrlässig getötet zu haben.

War es nur Fahrlässigkeit?

Die Todesangst der Familie Stolberg befolgte Unfall. Auf dem Familientag, des unmittelbar nach dem Ereignis unter dem Vorsitz des Grafen Stolberg auf Schloß Jasmund stattfand, hielt es gleichfalls Unfall. Christian Friedrich aber leugnete jede Täterhaft. Unter welchen Umständen war nun Graf Stolberg ums Leben gekommen? An dem Tode des Grafen teilnahm gegen 11 Uhr abends Christian Stolberg zur Gärtnerwitwe hin:

„Es ist etwas geschehen, ich habe mich angeekelt.“

Er machte einen vollkommenen Verfall in die Ohnmacht. Die Angehörigen, die er später wieder bewußt, fanden in vollem Wiberdruck zu seinem ursprünglichen Geständnis. Die Schilderung hielt Christian Friedrich aus vor dem Untersuchungsrichter und Staatsanwalt aufrecht. Er blieb dabei, trotz Wiberprüfung.

Die zeitliche Kriminalpolizei kam keinen Schritt weiter.

Die Worte der Tat blieben nach wie vor im Dunkeln. Man rügte, daß der verheiratete Christian noch vor irgendeinem Geländnis stundenlang ungenügender Kontrolle mit seinem Ehebündnis zusammen sein durfte. Man munkelte von Verwahrung. Am 20. März nahmen Beamte der Berliner Kriminalpolizei die Untersuchung von neuem auf. Wenige Stunden später war Christian geständig.

Er gab zu, seinen Vater bei der Pantierung mit Jagdgewehren verheerlich getötet zu haben.

Weshalb hat er nicht schon die Wunde hinter das Gesicht abgelegt? Es kam zu spät, um glaubwürdig zu erscheinen. Für die Staatsanwaltschaft wurde es aber zur Grundlage ihrer Anklage.

Christian Friedrich Stolberg ist auf seinen Geisteszustand untersucht worden. So soll sein ursprüngliches Zeugnis für ihn unschuldig gemacht werden. Wird die Verhandlung in das Dunkel dieses außerordentlichen Kriminalfalls hineinleuchten? Der Staatsanwalt, der die Anklage auf Fahrlässigkeit erhoben hat, der Verteidiger, der den guten Namen von Stolberg am Morgen liegt, werden beide bestimmt kein Interesse haben. Was das Gericht, die Zeugen, die Sachverständigen und allein davon Interesse haben dürfte, die Öffentlichkeit, wird sicherlich gefragt werden. Es will aber, daß am und reich, „niedrig herabzu“, „hochabige“ vor Gericht mit dem gleichen Maß gemessen werden.

Die Verhandlung.

Stralsburg, 4. Dezember. (Wg. Draht.) Am Freitagvormittag begann vor dem ersten Obergericht Stralsburg der Prozeß gegen den Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Vernagere wegen fahrlässiger Tötung seines Vaters.

Der Graf schiedet zunächst seinen Lebenslauf. Er ist noch nicht 30 Jahre alt. In seinen Jugenden war er dauernd kränzlich und hat deswegen seinen rechtlichen Unterricht genießen. Trotz seiner überauslichen Unglücksfälle, trotz seiner mangelhaften Vorbildung wurde er in Potsdam in die Reichsanwalterschaft aufgenommen, wurde aber nach kurzer Zeit infolge eines Zusammenstoßes wieder ausgetrieben. Seitdem verließ er als künftiger Majoratserbe im väterlichen Besitztum die Dienste eines aufstrebenden Beamten. Nach seiner Ausreise hat er sehr an einem Vater gelehrt und sich immer gut mit ihm verstanden.

Um dort bekannt, daß der Vater, der den Töter sehr liebte, seine Frauen und Mädchen nachließ, während ein Bruder des Vaters intime Beziehungen zu seiner Mutter unterhielt und sie auch seinen drei jüngeren Brüdern in nicht ganz erlaubter Weise näherte.

Am Abend von Parteien werden, nachdem der Angeklagte seinen Lebenslauf gegeben hat, die Grundzüge aus dem Unfallsbericht genau besprochen. Der Richter der Anklage hat die glückliche. Er legt gegen Mittag mit einer Jagddoppelflinte des Vaters 12 Patronen abzugeben, um einem wildernden Hund eins aufzubringen und habe bei seiner Rückkehr das Gewehr im Hinz zu der Heiberröcke aufgebunden. Abends hat die ganze Familie wie immer zum Abendessen versammelt und blieb nach der Wohlzeit noch einige Zeit im Wohnzimmer des Vaters, nachdem, um sich dann auf die Tische zu begeben. Er sei mit seinem Vater allein geblieben. Der Vater, der an diesem Abend die Toilette seiner aufsuchen wollte, habe am Tisch gesessen und sich nicht weiter um ihn gekümmert, nachdem er ihn gebeten hatte, Patro-

nen, die im Gemeindefraum durcheinander gelassen waren, zu sortieren. Das habe er auch getan. Und da es sich bei den zu sortierenden Stücken nur um einen Millimeter Unterschied handelte, habe er, damit ihm kein Irrtum unterlaufe, jede einzelne Patrone in einen Raabinger eingepackt. Bei einer dieser Patronen habe sich ein Schußloch ergeben. Um den Fehler zu beseitigen, habe er das Gewehr dauernd repetieren lassen, wobei er verschiedentlich seinen Platz im Zimmer wechselte.

Als er im Hintergrund des Zimmers stand, sei die Patrone in die Wand gestoßen und einen unglücklichen Schuß herbeigeführt habe.

Schuldigt habe er gar nicht bemerkt, was er angetrieben habe. Erst als er seinträts trat, habe er den sterbenden Vater gesehen. Eine ungenügende Bekämpfung habe sich seiner bemächtigt, daß er von da an nicht mehr mit vollem Bewußtsein, sondern ohne jeden logischen Zusammenhang rein instinktiv gehandelt habe. An der Annahme noch helfen zu können, habe er Wasser holen wollen, um eine Hilfe herbeizurufen, auf dem Wege sei er, durch die Wände der Zimmer, durch die er geilt, dort aber beunruhigt zusammengebrochen. Als er das Bewußtsein wiedererlangte, habe seine Schwester Toni neben ihm gelegen und ihn gelehrt, die Gärtnerwitwe Stiefel zu alarmieren.

Der Angeklagte, der bei seinem Vater das älteste unterbrochen wird, wird darauf aufmerksam gemacht, daß er doch früher behauptet habe, nicht nach dem Unfallsfall vor dem Vater hingekniet und seine Hand gefügt zu haben. Diese Aussage widerlegt er selbst.

Er wird auch sehr unglücklich, als man ihm vorhält, daß er bei seinen zehn Vernehmungen zwar immer wieder andere Angaben gemacht, aber konsequent seine erste Aussage aufrecht erhalten habe, es müßte Einbrecher dagesessen sein. Hieran weiß der Angeklagte nicht zu antworten.

In die Geschichte in der Wohnung der Gärtnerwitwe Stiefel kam Stolberg sich nicht mehr erinnern. Er sei von dort wieder in Begleitung vieler Zeugen über den Hof zurückgegangen, um nach seinem Vater zu sehen, sei aber nicht mehr ins Zimmer gelassen worden. Man habe ihn in das Zimmer seines Schwelers Toni im ersten Stockwerk gebracht, wo er während der Nacht angebetet auf dem Bett gesessen habe. Es sei ihm eingefallen,

daß er jetzt der Majoratserbe sei und er habe sich baraufhin Ehrgeizungen bringen lassen, um wie die Baronskinder zu beneidenswerten. Gemeinlich mit der Mutter und mit der Schwester habe er im Verlauf der Nacht 80 bis 90 Patrone abgelegt. Als er am Morgen das Zimmer seiner Schwester verlassen habe, habe er noch immer keine klare Vorstellung von den Vorgängen der Nacht gehabt.

Der Vorsitzende richtet an den Angeklagten die Frage,

weshalb er den Förster Dobany in kann mitzubehalten Worten des Vorbes nichtig habe.

Der Angeklagte erwidert, er habe nichts weiter sagen wollen, als daß Dobany ein Freund der Familie sei, da es ihm unangenehm berührt habe, daß Dobany die vernehmenden Beamten in die unangenehm Familienverhältnisse der Angeklagten eingeweiht habe. Für die Geschichte in der Schredensnacht hätten diese Worte durchaus keinen Bezug gehabt. Nachdem befragt worden sei, aß er lange lang an dem Einbrecher, während er schliefen habe, er hätte den Angeklagten nur, er habe die Umfassung gesehen, an dem Tod seines Vaters schuldig zu sein und das seinem Verlangen sagen zu dürfen.

Als erste Zeugin wird die Schwelers des Angeklagten, Antonie, jetzte Frau von Döhner, vernommen. Sie schilderte die Vorgänge an dem Tag des Unfalls so wie ihr Bruder. Am gegen 10 Uhr abends, als sie schon gesessen habe, sei die durch die Hülse ihres Bruders vom Hof aus aufgezogen. Sie sei zum Fenster geküßt und habe sich danach erwidert, was los sei. Aus den folgenden Worten ihres Bruders habe sie nur so viel ersehen, daß ein Unglück geschehen sein müsse. Sie habe ihm geraten, in Lauterhaus zu gehen, um dort Hilfe zu holen. Das Zimmer habe sie erst verlassen, als der Förster Dobany habe abgeholt. Gleich nach dem Verlassen des

väterlichen Zimmers habe sie den Tod des Vaters festgestellt. Der Bruder habe auf sie einen vollkommen verregneten Eindruck gemacht, so daß sie zunächst angenommen habe, er sei nicht aus etwas abgetrieben.

Seine wirren Reden, seine Schreikämpfe und Heranziehen hätten auf sie geradezu den Eindruck der Geistesgekränktheit gemacht.

Alle diese Umstände hätten sie in den letzten Stunden verlegt, daß es sich um einen Einbruch und einen Mord handle. Von Döhner, die ihre Mutter in dieser Nacht verkannt haben soll, ist der Zeugin nichts bekannt. Das Verhältnis zwischen Vater und Mutter und zwischen Vater und Sohn bezeichnet sie als sehr gut. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts, ob die Wunden ihren Mann nicht hart vernachlässigt habe, da die Kriminalbeamten sein Zimmer in einem außerordentlich unordentlichen und sehr unangenehmen Zustand vorgefunden hätten, antwortet die Zeugin, der Graf sei kein Freund des Ordnungsmachens gewesen.

Als nächst Zeugen werden die Gärtnerwitwe Stiefel, zu der der Angeklagte nach der Tat zunächst flüchtete, sowie ihre Tochter und der Schmeibemeyer Scholz, die hierbei anwesend waren, vernommen. Ihre Aussagen wiesen ungesichert. Sie stimmen darin überein, daß man den Angeklagten für betrunken gehalten und an Einbrecher gehalten habe. Die Wunden, seinen Vater zu töten, trauten die Zeugen ihm nicht zu. Im weiteren Verlauf des Prozeßes gegen Graf Stolberg gehen die Richter über die Aussagen der Mütter dem Angeklagten das gute Leumund-

zeugnis. Sie trauten ihm einen Vaternord nicht zu. Der Untersuchungsrichter übertrug bei seiner die Untersuchung gegeben, nichts argwähren und die Polizei zu rufen. Der Angeklagte hat den Zeugen sofort mit einer Fülle von Meinungen überdrückt: „Ich bin besessen! Man hat mich gefesselt gemacht! Ich habe irgend etwas angefallen, ich weiß nicht mehr!“ Da fragte ihn: „Wissen Sie denn, daß der Graf tot ist?“ Darauf lief er: „Das ist nicht möglich, Herr Direktor, Sie lägen! Antonie, sag du doch, daß er lebt!“ Da sagte ihm sofort, er müsse der Täter sein. — Dort: Für einen Mord finden Sie absolut kein Wort? — S. 2. Das einzige könnte die Wahrheit auf die Mutter sein, aber wenn solche Worte beibringen könnten, hätte man den Mord nach dem Unfall im Jahre 1928 ausführen können. Der alte Graf hatte eine längere Beherrschung. Es genügt, ihm ein Riesen unter dem Kopf fortzuweisen. Auch bei der Jagd hätte man ihn leichter beseitigen können.

Der Oberstaatsanwalt beantragte auf Anrechnung des Vorliegenden einen

Kolateraltermin in Jönköping

Am dem nächsten Ranne des Rentmeisterhauses, dem damaligen Arbeiterhaus des Grafen Erhard, wurde die ganze Unglückszene noch einmal rekonstruiert.

Dabei kamen die Sachverständigen zu dem Ergebnis, daß die Darstellung des Angeklagten wohl richtig sein könnte, daß also tatsächlich beim Repetieren mit einem heruntergefallenen Patronen ein Unfallschuss aus Versehen losgegangen sein könnte.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Lehner berichtet über seine Tat

Der Anklageleiter im Leipziger Kriminalamt, Regierungsrat von Criegern, der in Erstattung das erste Verhör mit dem dort beteiligten Verurteilten und Wörder Lehner durchgeführt hat, ist nach Leipzig zurückgekehrt und hat über das Ergebnis Bericht erstattet. Danach ist

der Verweigerung zu der Tat Lehners in großer Anlage seiner Familie zu suchen.

Über die Ausführung der Tat sagte Lehner, es sei am Abend des 27. November auf der Gasse der Heubergstrasse - Rindgen von einem Baner angegriffen worden, der ihn gebeten habe, ihn nach Rindgen mitzuführen zu lassen. Lehner habe ihm die Erlaubnis gegeben, zunächst ohne an die Tat zu denken.

Er sei dann aber zu dem Erkenntnis gekommen, daß nun der richtige und nicht wiedererzählende Augenblick gekommen sei und habe den Wagen

um Stehen gebracht und vorgefahren, es sei ein Etwas am Motor eingetreten. Er habe den Motor durchschlagen veranlaßt, ruhig im Wagen sitzen zu bleiben. Dann habe er aus einer Referenzbenennung einen in und auf den Wagen, insbesondere auf die Trittbretter getreten, um dem Anfaller nach erfolgter Anbringung der Mörtelsteine zur Flucht zu nehmen. Er habe dann das Ereignis in Brand getrieben.

Ein Explosions sei erfolgt, und er habe gesehen, wie die Flammen von dem Rücken seines Begleiters Besitz ergreifen hätten. Dann sei er davon gerannt.

Nach Lehners Angaben ist seine Frau die treibende Kraft zu dem Mord gewesen. Seine Frau habe sehr viel Geld verbrannt. Er habe ihr gesagt, wenn sie die Versicherungssumme angeschafft erhalten sollte, wolle er sich das Leben nehmen. Darauf habe seine Frau erklärt, die Sache könne auch anders zu machen.

Martiriod eines Kindes.

Wie sich jetzt herausstellt, hat das Ehepaar Schöder bei dreifacher wiescheider Ehefrau der Frau durchschliffen.

Die Mutter ist 30 Jahre alt. Ihr dreifähriges Tochterchen war zur Welt gekommen, als sie noch Hausangestellte war, und hatte seine ersten Jahre in ständiger Pflege verbracht. Erst am 16. November hat das Ehepaar es zu sich genommen. Das Kind, das seine Mutter nur sehr wenig gesehen hatte, sich zunächst weigerte, zu ihr Mutter zu gehen, begabte die sehr züchtige Frau es mit

Wärmen und harter Prügel. Gelitten hatte das Kind bei dem Ehepaar es zu sich genommen, da auch der Stiefvater sich an dem Wohlbefinden beteiligte.

An der Todesnacht hatte der Vater es, da es sich verweigerte, mit einem Schmalreiser bearbeitet, bis die Kleine ohnmächtig zu Boden fiel. Die Mutter

empor, daß es mit dem Gesicht auf die Erde fallen und wiederholte das mehrere Male. Als der Tod des Kindes eingetreten war, warf die Mutter die Leiche in den Säuerstall. Das Ehepaar ist inzwischen geständig. Es bleibt in Haft.

Großfeuer in Berlin.

In den Berliner „Deutschen Telefonwerken“ brach am Freitagabend ein gefährlicher Dachstuhlbrand aus, der erst nach zwei Stunden längerer Tätigkeit der Feuerwehr auf seinen Fortschreiten konnte. Das Feuer ist vermutlich durch Unvorsichtigkeit eines Angestellten des Werkes in der im 4. Stock des Durchgehenden gelegenen Betriebskammer entstanden. An den reichen Vorräten an Öl und Lappen fanden die Flammen viel Nahrung, so daß sie bald auf das Dach und auf die Dachterrace gelegene Modelllager übergriffen. Von hier aus schlugen gewaltige Strahlflammen durch in Gasbehälter bis ins Dachgeschoss hinauf. Die umgehende Hilfe und der ununterbrochliche Qualm machten es den Feuerwehrmännern, in das Gebäude einzudringen. Die Feuerwehlein konnten überhaupt nur mit Caerstoff-Apparaten arbeiten. Ein großer Teil des Dachges, des Modellagers und der Dachterrace ist von Feuer vernichtet worden.

Unterforschungen an einer Kantenlosse. Ein Streifen der Kölner Distriktskantenlosse, der in den letzten Jahren durch Beschädigungen von Kranen und Kranenhaus - Unfallunfällen die Kasse um mehrere tausend Mark geschädigt hatte, wurde verparat.

Doppelte Wäsche.



Ein Bild von der zerstörerischen Arbeit der Wäsche in Gillingenland.

Feuer im Tunnel

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Brandunglück bei der Jugspitzenbahn

Mitteldeutsche Landesbank

Wir geben hiermit bekannt, dass wir unsere neuen Geschäftsräume im neuen Verwaltungsgebäude **Leipziger Straße 2** bezogen haben und am Montag, dem 9. Dezember 1929, dem Verkehr übergeben.

Mitteldeutsche Landesbank

Filiale Halle (Saale), Leipziger Straße 2

Fernsprech-Sammelnummer 27251

Reichsbankgirokonto / Postscheckkonto: Leipzig 14791

Bereins-Ratender

Der 682. neuen Gewerkschaften, die im letzten Jahr im Reichsbankgebäude in Leipzig ihren Sitz genommen haben, wird am Montag, dem 9. Dezember 1929, dem Verkehr übergeben.

Halle

682. Gruppe wird seit 10 am Sonntag, dem 7. Dezember, 19 Uhr am 12. und 13. Dezember im Saal der Halle in Leipzig. Die Mitglieder der Gruppe sollen sich am Montag, dem 9. Dezember, dem Verkehr übergeben. Die Mitglieder der Gruppe sollen sich am Montag, dem 9. Dezember, dem Verkehr übergeben.

Wahl Sonntag, dem 7. Dezember, 19 Uhr, im Saal der Halle in Leipzig. Die Mitglieder der Gruppe sollen sich am Montag, dem 9. Dezember, dem Verkehr übergeben.

Sängerchor Sonntag, dem 7. Dezember, 19 Uhr, im Saal der Halle in Leipzig. Die Mitglieder der Gruppe sollen sich am Montag, dem 9. Dezember, dem Verkehr übergeben.

Reinhold-Verband Sonntag, dem 7. Dezember, 19 Uhr, im Saal der Halle in Leipzig. Die Mitglieder der Gruppe sollen sich am Montag, dem 9. Dezember, dem Verkehr übergeben.

Kinder Sonntag, dem 7. Dezember, 19 Uhr, im Saal der Halle in Leipzig. Die Mitglieder der Gruppe sollen sich am Montag, dem 9. Dezember, dem Verkehr übergeben.

Caroline Sonntag, dem 7. Dezember, 19 Uhr, im Saal der Halle in Leipzig. Die Mitglieder der Gruppe sollen sich am Montag, dem 9. Dezember, dem Verkehr übergeben.

Stempel-Pfautsch Fr. Nikolaistr. 6 Fernspr. 23668

Walhalla

Proteste Stimmung und **Vorreber** der große Schlager

Fräulein Pardon in der glänzenden, Stabe-Regung. Musik von H. Meisel.

4 Welt-Attraktionen Sonntag nachmittags 4 Uhr

Das volle Abend-Programm in kleinen Preisen von 20 Pf. bis 2,50 RM.

Das volle Abend-Programm in kleinen Preisen von 20 Pf. bis 2,50 RM.

Sorgen am Sonntag, dem 8. Dezember, 19 Uhr, im Saal der Halle in Leipzig. Die Mitglieder der Gruppe sollen sich am Montag, dem 9. Dezember, dem Verkehr übergeben.

Könner Sonntag, dem 8. Dezember, 19 Uhr, im Saal der Halle in Leipzig. Die Mitglieder der Gruppe sollen sich am Montag, dem 9. Dezember, dem Verkehr übergeben.

Schleppen-Verband Sonntag, dem 8. Dezember, 19 Uhr, im Saal der Halle in Leipzig. Die Mitglieder der Gruppe sollen sich am Montag, dem 9. Dezember, dem Verkehr übergeben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Sonntag, dem 8. Dezember, 19 Uhr, im Saal der Halle in Leipzig. Die Mitglieder der Gruppe sollen sich am Montag, dem 9. Dezember, dem Verkehr übergeben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Sonntag, dem 8. Dezember, 19 Uhr, im Saal der Halle in Leipzig. Die Mitglieder der Gruppe sollen sich am Montag, dem 9. Dezember, dem Verkehr übergeben.

BEI FAMILIENFESTEN

und sonstigen Gesellschaften ist ein guter Tropfen aus unserer **Weinkellerei Volkshaus Leipzig** besonders zu empfehlen. Wir unterhalten am Rhein, an der Mosel und in der Pfalz eigene Kellereien. Im vorigen Jahre haben wir auch alkoholfreie Trauben- und Fruchtweine in der **Weinkellerei Volkshaus Leipzig** hergestellt. Diese Erzeugnisse zum Verbrauch vorantreiben bringt Vorteile.

Schweizer-Uhren

Wenn Sie unsere Preise prüfen, werden Sie finden, daß wir unerreicht billig sind!

Amand Weiss

Halle, Kleinschmidchen 6 und Steinweg 46/47

Café Freischütz

Adventsfest Ende 4 Uhr

Das schönste Weihnachts-Geschenk

Auf Kredit!

N. Fuchs, Möbelhaus

Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 58 I, II und III Etage

Praktisch denkt, wer nützlich schenkt

Alpaca-Löffel und -Bestecke. Besonders billiges Angebot!

Besonders schön und billig ist unser neues **Alpaca-Besteck „Flora“** mit entzückender Blumenkante

Suppenschöpfer Alpaca	3.50	Teelöffel 1/2 Dutzend mit Etuis	2.45	Eßlöffel Alpaca „Flora“	.60	Tranchierbesteck Solinger Stahl	3.75
Saucenlöffel Alpaca	1.50	Teelöffel 1 Dutzend mit Etuis	4.90	Teelöffel Alpaca „Flora“	.25	Geflügelschere zum Zerleinern v. Wild und Geflügel	2.25
Gemüselöffel Alpaca	1.25	Eßlöffel Alpaca „Flora“	1.-	Eßmesser Alpaca „Flora“	1.-	Eßbestecke echt Solinger Stahl Paar	.95
Eßlöffel Alpaca	.65	Eßgabel Alpaca „Flora“	.60	Eßbestecke mit moderner „Nine“ Paar	1.45	Eßbestecke echt Solinger Stahl mit Kunstlederhülle Paar	2.20
Teelöffel Alpaca	.35	1 Dutzend mit Etuis	4.90	Eßlöffel 1 Dutzend mit Etuis	9.-		

Die unsere Leipziger Straße sollte Jeder besuchen, die Schaufenster zeigen immer vorzelebte Angebote!